

FOYER5 TITEL



DER KÖNIG
AMÜSIERT SICH
RIGOLETTO

MAN IST SO JUNG
WIE MAN SICH FÜHLT
PETER PAN

CONCHITA
IM INTERVIEW
FÜR IMMER JUNG

INHALT

Ausgabe #7 November/Dezember 2017

|||||

PREMIERENFIEBER

16 FÜR IMMER JUNG: JUNGBRUNNEN UND JUGENDWAHN

Eine Gesellschaft will nicht mehr erwachsen werden. Zu den Premieren von *Peter Pan*, *Anatol* und *Forever Young*

24 VON LINZ NACH VENEDIG

Aus dem bewegten Leben eines Operettenlibrettisten. Zur Premiere von Johann Strauss' *Eine Nacht in Venedig*

32 DER RITTER IN UNS

Parzival Short Cuts im Jungen Theater

EXTRAS

31 SPÄTSCHICHT

Die Nachtschiene im Unteren Vestibül der Kammerspiele

35 IDENTITÄT, ANPASSUNG UND RESPEKT

Carte blanche für Thomas Baum

36 GROSSE KUNST IM KLEINEN FORMAT

Die Reihe „Oper am Klavier“ geht in die zweite Runde. Christoph Blitt präsentiert bis Juni 2018 vier selten gespielte Musiktheaterwerke

47 UTOPIE ZUKUNFT – WAS WOLLEN WIR WERDEN?

Die mobilen Produktionen des Jungen Theaters im Überblick

GASTSPIELE

40 UNSERE GÄSTE IM NOVEMBER UND DEZEMBER

Otto Schenk, Conchita, Pro Brass, Manu Delago, Stephanie Houtzeel, Dornrosen, Miguel Herz-Kestranek ...

BRUCKNER ORCHESTER LINZ

42 NORBERT TRAWÖGER & MARKUS POSCHNER „BRUCKNER IST TOT. ES LEBE BRUCKNER!“

Ein Bekenntnis.

44 MEIN INSTRUMENT, MEINE MUSIK

Gerda Fritzsche, Bratschistin

45 KONZERTKALENDER

THEATERPÄDAGOGIK

46 SPIELPLATZ THEATER!

Das neue Spiel-Angebot für junge Menschen

HINTER DEM VORHANG

48 „SCHAUEN SIE SICH DAS AN!“

Martina Sochor, zuständig für Audiovisuelle Kommunikation

KOCHKÜNSTLER

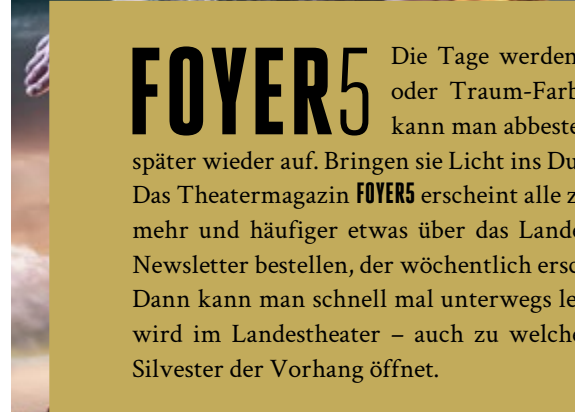
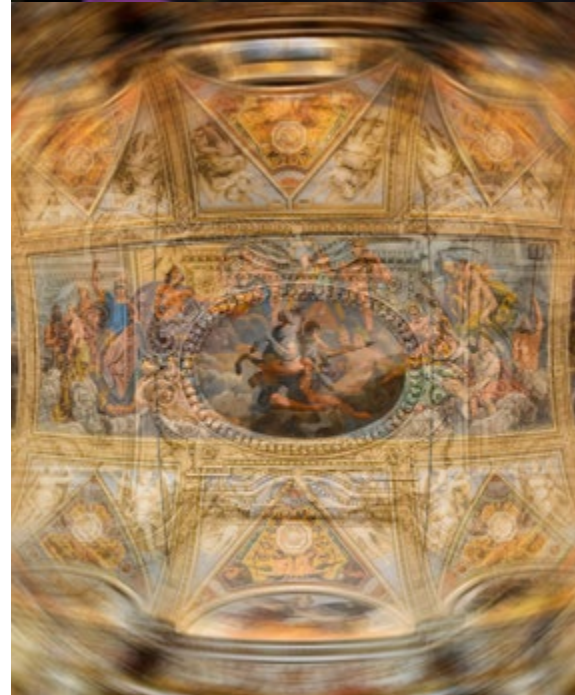
58 KANTINENGESPRÄCH

Angela Waidmann, Schauspielerin

DIE LETZTE SEITE

60 4 DINGE

Theater App, Gewinnspiel mit der *Hairspray*-Fotowand, Fotoausstellung *Für immer jung*, Best of Instagram



02 FÜR IMMER JUNG CONCHITA IM INTERVIEW

Für immer jung zu sein, hat für Conchita nichts mit dem Alter zu tun, es sei vielmehr das Strahlen in den Augen, das Menschen für immer jung und vital hält, ist sie im Gespräch mit Silvana Steinbacher überzeugt.

10 PREMIERENFIEBER DER KÖNIG AMÜSIERT SICH

Verdi – *Rigoletto* – der Inbegriff der italienischen Oper. Aber haben Sie sich schon einmal die Frage gestellt, worin sich der Name des ambivalenten Hofnarren mit dem charakteristischen Buckel begründet?

FOYER5 Die Tage werden kürzer und die Werbemails über Power-Stab-Lampen oder Traum-Farb-Sprühgeräte häufen sich. Diese unerwünschten Mails kann man abbestellen, aber wie Maulwurfshügel tauchen sie ein paar Tage später wieder auf. Bringen sie Licht ins Dunkel? Sprühen sie den Tag rosa? Das Theatermagazin **FOYER5** erscheint alle zwei Monate. Man bekommt es auch zugesandt. Wer aber mehr und häufiger etwas über das Landestheater Linz erfahren möchte, der kann sich unseren Newsletter bestellen, der wöchentlich erscheint. Oder man kann sich die Theater-App runterladen. Dann kann man schnell mal unterwegs lesen – und auch Tickets kaufen – was, wann, wo gespielt wird im Landestheater – auch zu welchen Vorstellungen sich in den Weihnachtstagen und zu Silvester der Vorhang öffnet.

**„CONCHITA WÄRE
AUCH MIT FALTEN
VORSTELLBAR, NUR
MÜSSTE SIE DANN
ANDERS HEISSEN.“**

Für immer jung zu sein hat für Conchita nichts mit dem Alter zu tun, es sei vielmehr das Strahlen in den Augen, das Menschen für immer jung und vital hält, ist sie im Gespräch mit Silvana Steinbacher überzeugt.

„DASS DIESES MYSTERIUM ODER BILD EINER BÄRTIGEN FRAU AUFMERKSAMKEIT GENERIERT, DAS WAR MIR SCHON BEWUSST.“

Conchita ist eine junge Kunstfigur, die sofort eingeschlagen hat. Wodurch erklären Sie sich diesen Hype, abgesehen von Ihrer Ausstrahlung und Ihrer stimmlichen Begabung?

Ich denk mir jeden Tag, wann kommen sie drauf, dass ich nicht so gut bin, wie sie glauben. Ich kann es mir phasenweise auch nicht erklären. Ich weiß, dass ich eine gewisse Ausstrahlung habe und fähig bin, Menschen zu unterhalten, aber ich hatte auch sehr viel Glück. Ich hätte mir nie gedacht, dass ich beispielsweise mit dem BBC-Orchester spielen darf, aber solche Anfragen kommen, und dann mach ich das natürlich. Ich realisiere erst jetzt, was seit dem Sieg des Eurovision Song Contest alles möglich geworden ist. Ich bin sehr dankbar dafür.

Ist es manchmal auch belastend, mit dieser Kunstfigur zu leben?

Nein, es macht mir Spaß, dass ich so viele Dinge sagen und machen kann, die ich sonst nicht sagen und machen könnte. Die Figur ist ein Schutzmantel, hinter dem ich mich verstecken kann, und deswegen fällt es mir leicht, für ein paar Stunden am Tag jemand anderer sein zu können. Außerdem werde ich privat fast nie auf der Straße erkannt, kann also auch ein normales Leben führen.

In welcher Hinsicht möchten Sie für immer jung bleiben?

Als ich den Begriff „Für immer jung“ das erste Mal gelesen habe, habe ich zuerst gedacht, das bezieht sich auf Oberflächlichkeit, Optik und

die Frage, wie bleibt man für immer jung, aber es geht für mich um das Strahlen in den Augen, das Menschen für immer jung und vital hält. Wenn man die eigene Person immer wieder reflektiert, ist man auf einem guten Weg, wach und dadurch vital und innerlich jung zu sein.

Sie hetzen von einem Termin zum anderen, gibt's dennoch Momente, in denen Sie denken, jetzt bin ich jung und unbe-schwert?

Ja, die gibt's schon, das ist zum Beispiel der letzte Drink um 4 Uhr früh auf einer Dachterrasse mit Freunden, wenn alle im Rausch der Emotionen sind und die Sonne aufgeht, dann weiß ich, ich bin jung.

Ihre Jugend im steiermärkischen Bad Mitterndorf war für Sie schwierig, in-wiefem?

Wenn man so wie ich, in einem kleinen Dorf aufwächst und nicht dem entspricht, was von einem erwartet wird, dann ist das anstrengend. Ich hab gemerkt, ich steh auf Jungs und hatte mit mir zu kämpfen, weil ich dachte, dass ich ein Fehler bin und das wäre nur eine Phase. Aber als ich wusste, dass das, wie ich fühle, richtig ist, bot ich keine Angriffsflächen mehr, die Beschimpfungen und Hänseleien sind verschwunden.

Ist Conchita auch mit Falten und grauen Haaren vorstellbar?

Ja, ich denke, sie würde dann aber nicht so heißen. Wenn ich eine grauhaarige, bärtige Dragqueen

CONCHITA

Conchita Wurst ist eines der markantesten Phänomene unserer Zeit. Innerhalb kurzer Zeit hat sie sich zur Botschafterin für Toleranz und die Rechte von Homo- und Transsexuellen entwickelt. Beim Eurovision Song Contest vor drei Jahren in Kopenhagen holte sie nach fast 50 Jahren erstmals wieder den Sieg für Österreich und seither füllt die junge Kunstfigur weltweit die Hallen. Die schrille Diva mit dem Bart ist 1988 als Tom Neuwirth in Gmunden geboren.

CONCHITA IN CONCERT

Am 14. Dezember 2017 kommt die Ausnahmekünstlerin mit ihren bekanntesten Hits im Gepäck ins Musiktheater.





„ICH LIEBE MUSICALS, DA KOMME ICH AUCH HER, DRAMATISCH UND OVER THE TOP, SO WIE ICH HALT BIN.“

sehe, dann heißt sie für mich Carmen dell'Orefice. Das Modell gibt es ja tatsächlich. Dell'Orefice ist eine der schönsten Frauen dieser Welt. Ich würde mich genauso nennen.

Sie haben 2014 den ersten Platz beim Eurovision Song Contest in Kopenhagen belegt. Für Österreich war es seit Udo Jürgens der erste Sieg nach 48 Jahren. Sie waren damals erst 25 Jahre alt, wäre dieser Sieg Ihrer Meinung nach auch als Tom Neuwirth möglich geworden?

Wahrscheinlich nicht, aber aus vielen Gründen, vor allem weil die Aufmerksamkeit eine andere gewesen wäre. Dass dieses Mysterium oder Bild einer bärtigen Frau Aufmerksamkeit generiert, das war mir schon bewusst. Aber ich habe dieses Versteck auch gebraucht, um mich vor den negativen Reaktionen abgrenzen zu können, die auch gekommen sind.

Ich bin als Conchita auch auf eine seltsame Art konzentrierter, wenn ich geschminkt bin. Auch ein Stück weit höflicher. Ich denke manchmal, ich bin so die beste Version meiner selbst, die Tochter, die meine Mama gerne hätte. Conchita ist höflich, schön angezogen.

Ihre Mutter mag also Conchita?

Und wie! Das ist die Tochter, die sie nie hatte und nie kriegen wird.

Sie kennen die große Bühne mit 180 Millionen Zuschauern. Lieben Sie auch die Theaterbühne?

Ich liebe es, live zu spielen und ein Publikum vor mir zu haben und den Moment einfach entstehen zu lassen. Bette Midler (amerikanische Sängerin und Schauspielerin) hat einmal gesagt, dass sie sich am Broadway am lebendigsten fühlt, weil sie dort vor Publikum spielt und sofort weiß, ob sie gut war oder nicht.

Beim Film muss sie auf den Schnitt warten und hoffen, dass es gut wird. Die Bühne, glaub ich, wird nie an Wichtigkeit verlieren. Wenn man sich darauf einlässt, weiß man, dass eine Live-Performance nichts überbietet.

Ist Theater jung?

Ich glaub schon, vielleicht wird Theater nie ein hipbes Ding für die Jungen, aber es wird immer wieder Nachwuchs geben bei den Zuschauern, davon bin ich überzeugt.

Was sehen Sie am liebsten im Theater?

Ich liebe Musicals, das ist aber klar, da komme ich auch her, dramatisch und over the top, so wie ich halt bin. Eines meiner ersten Musicals, das ich gemeinsam mit meiner Tante gesehen habe, war die *Rocky Horror Show*, und sie hat genau gewusst, wie das auf mich wirken wird. Es war für mich die Erleuchtung! Männer in Damenunterwäsche, ich war hingerissen, und genau das ist auch Theater für mich. Sowa kommt in keinem Film rüber.

Sie haben Mitte August kurzfristig einen Auftritt in Edinburgh abgesagt, weil drei aus Syrien stammende Begleitmusiker kein Visum für Großbritannien erhalten haben. Ein politischer Protest einer berühmten Bühnen-Diva schafft im besten Fall politisches Bewusstsein. Wie nehmen Sie das politische Bewusstsein oder Engagement bei Gleichaltrigen wahr?

Es ist schwer, das zu vergleichen, weil ich in der Masse weniger tue als viele, die in meinem Alter sind. Ich bin aber in der privilegierten und vielleicht auch unfairen Situation, dass ich lauter bin. In meinem Freundeskreis kenne ich viele, die sich in vielen Projekten engagieren. Ich hab halt diese großen Bühnen, und da ist es leicht, gehört zu werden. Mir geht es vor allem um Toleranz und den Grundrespekt voneinander.

Den Grundrespekt haben Sie selbst in vielen ablehnenden und sogar untergriffigen Reaktionen nicht bekommen. Wie haben Sie das verkraftet?

Ich hab halt einfach manchmal nichts gesagt, und das haben manche als sehr weise und zurückhaltend interpretiert. Auf der Bühne sehe ich es als Motivation. Ich mag es sogar ein wenig, wenn ich merke, das Publikum ist nicht ganz auf meiner Seite, weil ich weiß, ich schaffe es, ich hole dann eben den Ehemann, der mit seiner Frau mitgehen muss, mit meinen Geschichten ab. Ich weiß einfach, dass ich unterhalten kann. Ich glaub, ich hab eine Leichtigkeit auf der Bühne, die angenehm anzusehen ist. Ich kenne aber auch die Situation, wenn ich in eine Oper gehe, und ich versteh einfach nicht, was da vor sich geht. Dann sitzen total elitäre Menschen neben dir und liefern intellektuelle Erklärungen. Ich bin so simpel, mich versteht jeder.

Ein sympathisches Understatement. Soll ich das glauben?

Ja, ja, ich denke schon.

Sie wollen ja nicht mehr lange Conchita bleiben, was wird aus ihr werden, wird sie nur noch eine Erinnerung im Leben des Tom Neuwirth sein?

Sie wird für viele Jahre im Kasten hängen, und dann pack ich sie vielleicht wieder einmal aus. Es gibt jetzt diesen gewissen Zeitraum, den ich noch nicht festgelegt habe, in dem ich auch noch Conchita bin, denn es gibt schon noch Dinge, die ich unter diesem Namen machen möchte, nicht zuletzt mein zweites Album, aber über kurz oder lang wird's wahrscheinlich wirklich so sein, dass ich mich von der Figur verabschieden werde. Es gibt in meinem Leben so viele Dinge, die ich noch ausprobieren will, und dazu brauch ich keinen Pepi am Kopf.

DIE FRAU OHNE SCHATTEN

OPER VON RICHARD STRAUSS

Bis 17. Februar 2018 | Großer Saal Musiktheater

„EINDRUCKSVOLL UND KONSEQUENT“
NEUES VOLKSBLATT

„VON UNGEHEURER WUCHT“
SALZBURGER NACHRICHTEN

„BILDERSTARK INSZENIERT“
DER STANDARD

„TRIUMPHALER ERFOLG“
6 STERNE! ÖÖNACHRICHTEN



DER KÖNIG AMÜSIERT SICH

Text: Magdalena Hoisbauer

Titel *Rigoletto*

Komponist Giuseppe Verdi

Text Francesco Maria Piave nach dem Drama
Le roi s'amuse von Victor Hugo

Uraufführung 11. März 1851, Teatro La Fenice,
Venedig

Inhalt

Im Palast des politisch skrupellosen und amourös zügellosen Herzogs von Mantua wird Hof gehalten und es werden rauschende Feste gefeiert – und keine der Schönen, sei sie auch noch so jung oder etwa verheiratet, ist vor seinem Besitzanspruch sicher. Der Hofnarr Rigoletto unterhält nicht nur die Gäste, sondern verhöhnt auch die entehrten Väter und gehörnten Ehemänner. Dass er selbst ein Doppelleben führt und er mit seiner im Haus eingesperrten Tochter Gilda ein geliebtes wie delikates Geheimnis hütet, verschweigt er. Doch ausgerechnet der insgeheim verhasste und gefürchtete Herzog hat ein Auge auf seine „Blume“, seine Gilda geworfen ... Ein Auftragsmörder, ein hocherotischer Lockvogel und ein unabwendbarer Fluch tun das Ihre und führen zum vielleicht tragischsten Freitod der Operngeschichte.

Musikalische Leitung Martin Braun

Inszenierung Andreas Baesler

Bühne Harald B. Thor

Kostüme Tanja Hofmann

Dramaturgie Magdalena Hoisbauer

Choreinstudierung Martin Zeller

Mit Jacques le Roux (Der Herzog von Mantua), Federico Longhi (Rigoletto), Julia Sitkovetsky (Gilda), Dominik Nekel (Sparafucile), Jessica Eccleston (Maddalena), Vaida Raginskytė (Giovanna), Nikolai Galkin (Monterone), Justus Seeger (Marullo), Xiaoke Hu (Borsa), Rastislav Lalinsky (Graf von Ceprano), Kathleen Louisa Brandhofer (Gräfin von Ceprano) u. a.

Premiere

4. November 2017

Großer Saal Musiktheater

Weitere Vorstellungen

7., 9., 17., 25., 28., 30. November und
3., 11., 23. Dezember 2017

VON PARIS NACH MANTUA

Verdi – *Rigoletto* – der Inbegriff der italienischen Oper. Aber haben Sie sich schon einmal die Frage gestellt, worin sich der Name des ambivalenten Hofnarren mit dem charakteristischen Buckel begründet? Für alle Opernliebhaber mit Italienischkenntnissen: Kennen Sie ein italienisches Verb oder Nomen, auf das man den Namen Rigoletto zurückführen könnte? Eine rhetorische Frage, hatten doch hier die Franzosen ihre Finger im Spiel: Librettist Francesco Maria Piave bediente sich nämlich nicht nur bei der Namensgebung seiner Titelfigur beim französischen Wort für „Spaßvogel“ („le rigolo“), sondern was die literarische Vorlage betrifft auch bei Victor Hugo, einer der künstlerischen Leitfiguren der „Grande Nation“ des 19. Jahrhunderts. Von Hugos Stück *Le roi s’amuse* (*Der König amüsiert sich*) bis hin zu *Rigoletto*, dem Auftakt zu Verdis „trilogia popolare“ (der sogenannten „populären Trilogie“ aus *Rigoletto*, *Il trovatore* und *La traviata*) erlebte der Stoff eine bemerkenswerte Transformation.

Doch vorerst war das Stück von Beginn an ein Skandal, denn Victor Hugo hatte die Handlung zwar historisch in der Renaissance angesiedelt, der Hofnarr als Archetyp des Subversiven war jedoch vielmehr Sprachrohr der Kritik des revolutionären Autors an den Zuständen am absolutistischen Hof seiner Zeit. Bei der Uraufführung des Dramas 1832 in Paris kam es daher zu Tumulten, die in der Comédie-Française in eine regelrechte Saalschlacht zwischen dem königstreuen Publikum in den Logen und dem bürgerlich-demokratischen Publikum in den Rängen übergingen. *Le roi s’amuse* wurde nach nur einer Vorstellung aufgrund des drohenden politischen Zündstoffs von der Zensur vom



Morphing | Palazzo Ducale, Mantua – Trump Tower, New York

Spielplan genommen. Was im Folgenden passierte, scheint die Behauptung, Geschichte wiederhole sich, frappierend zu bestätigen: Auch das Autorenduo Giuseppe Verdi und Francesco Maria Piave geriet in die Zange der Zensur, da jene auch Paves Libretto als unmoralisch und unstatthaft kritisierte, weil man einen König auch auf einer italienischen Bühne nicht als lasterhaften Wüstling darstellen könnte. Es sind vielleicht die Zwänge der Theaterpraxis, die das „Projekt *Rigoletto*“ schluss-

endlich doch noch auf den Weg brachten, denn am Teatro La Fenice in Venedig, von dem der Kompositionsauftrag an Verdi ausgegangen war, befürchtete man, zu Saisonbeginn keine neue Oper zu haben – und so einigte man sich auf einen Kompromiss: Die Handlung wurde vom französischen Hof an den eines kleinen Fürstentums verlegt und die Namen der Figuren an diesen neuen Schauplatz angepasst. So wurde aus dem französischen König Franz I. der Herzog von Mantua, aus dem Hofnarren

42. SONNTAGSFOYER

29. Oktober 2017, 11.00 Uhr
HauptFoyer Musiktheater

Einführungsmatinee zu
Giuseppe Verdis *Rigoletto*

Mit Martin Braun (Musikalische Leitung), Andreas Baesler (Inszenierung), Magdalena Hoisbauer (Dramaturgie), Federico Longhi (*Rigoletto*), Jacques le Roux (*Der Herzog von Mantua*), Julia Sitkovetsky (*Gilda*) und Samuele Sgambaro (Klavier)

Triboulet der heute populäre Rigoletto, Töchterchen Blanche wurde zu Gilda und der konkrete Schauplatz des Palais du Louvre in Paris durch den ebenso realen Herzogspalast von Mantua, den Palazzo Ducale, ersetzt. Nicht nur William Shakespeare verbannte daher seinen Romeo nach Mantua, auch die Autoren Verdi und Piave wählten die malerische Stadt in der Lombardei gewissermaßen als „Zensur-Exil“ für ihren Triboulet, der so überhaupt erst zur Titelfigur und infolge zu Rigoletto wurde.

VON MANTUA INS HEUTE

Warum berührt uns die Oper, warum betrifft uns das Theater im Hier und Jetzt, auch wenn die Stücke, mit denen wir uns beschäftigen, nicht nur – wie bei *Rigoletto* – ins 19. Jahrhundert, sondern oftmals bis in die Antike zurückreichen? Der deutsche Autor, Filmemacher und Intellektuelle Alexander Kluge begründete diese Überlegung mit der These, dass wir zwar nicht die Lebensrealität, jedoch sehr wohl die Emotionen mit jenen Figuren teilen, deren Geschichten wir als Zuschauer folgen. Dieses Konzept des „Mit-Fühlens“ kann man als eines des „Mit-Erlebens“ weiterdenken, denn es sind nicht nur die Emotionen, die eine Erzählung im Theater nachvollziehbar machen, sondern auch gesellschaftliche Strukturen, die wir als Publikum des 21. Jahrhunderts in Literatur und Oper wiedererkennen.

Victor Hugos *Le roi s'amuse* ist ein politisches Drama, das eine dekadente, eitle und oberflächliche Gesellschaft zeigt, an deren Spitze ein narzisstischer und größenwahnsinniger Herrscher steht. Dies spiegelt sich etwa in der Selbstbeschreibung des Königs bei Hugo wider: „Wie glücklich bin ich! Im Vergleich zu mir sind Jupiter und Herkules nur Narren und der Olymp ein Nest!“ Francesco Maria Piave hat in seinem Textbuch zu *Rigoletto* vieles beinahe wortwörtlich von Victor Hugo übernommen, so auch die Charakterzüge des Herrschers – und zu diesen zählen auch seine sexuellen Allmachtsfantasien gegenüber Frauen, die Verdi von der Auftrittsarie seines Duca („Questa o quella“ / „Diese oder jene“) an gekonnt in eine leichtfüßige und gleichzeitig erregte Figurenzeichnung umsetzt. Auch wenn uns seine musikalisch vollmundige Begegnung mit Gilda

und seine Liebesschwüre rühren, ist diese Liebe – nicht nur für die weibliche Schlüsselfigur, sondern auch für den Betrachter – mit Vorsicht zu genießen. Denn der Herzog erfüllt alle Voraussetzungen, um als Paradebeispiel eines Narzissten betrachtet zu werden, und ein solcher ist – so die gängige psychologische Einschätzung – zu jeglicher Form von Liebe unfähig. Umso zentraler ist für den literarischen sowie für den zeitgenössischen Narzissten der Begriff Potenz in seinen mehrfachen Bedeutungsvarianten: Virilität und Männlichkeit, Leistungsfähigkeit und Stärke. Und so sind auch die Schauplätze der verschiedenen Phasen dieses „Königs, der sich amüsiert“, Orte der Potenz: Das Palais du Louvre in Paris und der Herzogspalast in Mantua – beides sind exemplarische Bauwerke einer Inszenierung von Macht. Ist eine solche Architektur auch in unserer heutigen Zeit zu finden?

**„PART OF THE
BEAUTY OF ME IS THAT
I'M VERY RICH.“
DONALD TRUMP**

Verdi und Piave hätten sich als „Zensur-Exil“ für ihren *Rigoletto* heute vielleicht den großen architektonischen Phallus, der auf der berühmten Fifth Avenue in Manhattan zu finden ist, gewählt: den Trump Tower, goldene Festung und marmorne Trutzburg des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Donald

Trump. „Part of the beauty of me is that I'm very rich“, so eine Selbstbeschreibung des aktuell mächtigsten Mannes der Welt – und diese Egozentrik ist nicht nur in der goldenen Lobby seiner New Yorker Machtzentrale, sondern auch in seinem Pent House in den obersten drei Etagen des Gebäudes abzulesen, das in seiner Gestaltung tatsächlich dem Schloss von Versailles nachempfunden ist. Der berühmte Ausspruch des Sonnenkönigs Ludwig XIV. – „L'État, c'est moi!“ („Der Staat bin ich“) – könnte genauso ein Originalzitat des fiktiven Herzogs von Mantua aus Verdis und Piaves *Rigoletto* wie eines von Donald Trump sein.

Narzissmus, Dekadenz und Despotismus scheinen erschreckenderweise und offenbar nicht nur literarische, sondern auch gesellschaftspolitische Konstanten unserer Menschheitsgeschichte zu sein. In diesen Strukturen werden Kabinettsmitglieder unverzüglich ausgetauscht, sobald sie ihr heuchlerisches Buckeln und ihre intrigante Speichelleckerei nicht mehr aufrechterhalten können oder wollen. Ein Schicksal, das in ähnlicher Form vielleicht auch dem Grafen von Monterone widerfahren ist, der in Verdis und Piaves *Rigoletto* den schicksalhaften und folgenschweren Fluch (die berühmte „maledizione“) ausspricht. Das Fest im Palast des Duca ist offenbar ein Tanz auf dem Vulkan und nicht nur *Rigoletto* bewegt sich als Possenreißer mehrfach auf dünnem Eis, denn, wie es die Vorbildfigur für den Grafen von Ceprano in Victor Hugos *Le roi s'amuse* bereits brisant auf den Punkt brachte: „Ein König, der sich amüsiert, ist sehr gefährlich.“ Und jener Ausspruch scheint nach wie vor aktuell zu sein ...



Die Harmonie der Welt im Musiktheater

WIEDER- ENTDECKUNG DES JAHRES

PAUL HINDEMITHS KEPLER-OPER
„DIE HARMONIE DER WELT“
GEWINNT IN DER KATEGORIE
„GEHOBENE SCHÄTZE“

Das Landestheater Linz freut sich, dass bei der renommierten Kritikerumfrage im Jahrbuch der Zeitschrift *Opernwelt* eine der Auszeichnungen nach Oberösterreich ging. So wurde die Inszenierung von Paul Hindemiths Kepler-Oper *Die Harmonie der Welt*, die am 8. April 2017 im Musiktheater Premiere feierte, von 50 Kritikern aus Europa und den USA zur „Wiederentdeckung des Jahres“ gewählt.

Den Titel „Opernhaus des Jahres“ sicherte sich bei der Umfrage die Opéra de Lyon. Die Kritiker lobten das experimentierfreudige Programm und die hohe Qualität des Hauses. Davon wird man sich auch in Linz überzeugen können, denn das Landestheater ist gleich bei zwei Lyoner Inszenierungen Koproduktions-Partner. Richard Wagners *Tristan und Isolde* wird die kommende Spielzeit 2018/2019 eröffnen. Bereits ab 3. Februar 2018 ist mit Hector Berlioz' Oper *La Damnation de Faust* die erste Koproduktion mit der Opéra de Lyon im Musiktheater zu sehen. Dass das Landestheater zusammen mit dem Bruckner Orchester Linz so eng mit dem „Opernhaus des Jahres“ kooperiert, stellt einmal mehr unter Beweis, wie sehr die künstlerische Leistungsfähigkeit des Linzer Musiktheaters auch international geschätzt wird.

**PETER PAN
ODER DER JUNGE, DER NICHT
ERWACHSEN WERDEN WOLLTE**
STÜCK VON JAMES MATTHEW BARRIE

In Kooperation mit der Anton Bruckner
Privatuniversität

Premiere 12. November 2017, Schauspielhaus
ab 6 Jahren

Inszenierung Martin Philipp
Bühne Detlev Beaujean
Kostüme Lea Reusse
Musik Joachim Werner
Dramaturgie Jennifer Maria Bischoff

Mit

Anna Katharina Fleck, Rebecca Halm*, Judith
Mahler*, Karina Pele, Anna Rieser, Elena Wolff*,
Ludwig Brix*, Steven Cloos, Friedrich Eidenberger*,
Maximilian Ortner, Christopher Schulzer, Tim
Weckenbrock*

*Schauspielstudio / Studenten der Anton Bruckner Privatuniversität

Vorstellungen bis 26. Februar 2018



FÜR IMMER JUNG: JUNGBRUNNEN UND JUGENDWAHN

Eine Gesellschaft will nicht mehr erwachsen werden

Text: Jennifer Maria Bischoff, Andreas Erdmann, Arne Beeker

Fotos: Robert Josipovic

Erzählungen vom Quell ewiger Jugend erscheinen schon im Märchen aus dem alten Orient. Aber auch Hans Sachs besingt im 16. Jahrhundert den „Jungbrunn“, welcher ihm im Traum erscheint, aus dem die Alten nach nur einer Stunde Bades „schön, wohlgefarb (...) grad' von Gestalt, / als wären sie erst zwanzig alt“ hervorgehen. Kurz bevor er selber in das Wasser steigen kann, zerfließt das Traumbild.

Und er schließt:

**Nun muss ich bei meinen Tagen
Die alte Haut mein Lebtag tragen,
Weil auf der Erd' kein Kraut gewachsen,
Heut' zu verjüngen mich, Hans Sachsen.**

Aber so alt der Traum von ewiger Schönheit und ewiger Jugend in unserer Kultur auch sein mag, erst vor nicht allzu langer Zeit verdichtet er sich zu dem Jugendkult, wie wir ihn heute kennen und wie er heute ungeahnte Blüten treibt.

Am Anfang unserer Recherche des Jugenddramas in der abendländischen Kultur widmen wir uns in der letzten Ausgabe des **FOYERS** den klassischen Geschichten vom Erwachsenwerden durch Auflehnung und, manchmal, Untergang, die in Dramen wie *Antigone* seit zweieinhalbtausend Jahren in unserer Kultur erzählt werden.

Hier ist die Zeit der Reife eine schicksalhafte Wende, an der kein Lebensweg vorbeiführt. Damit scheint es seit dem 19. Jahrhundert allerdings vorbei, plötzlich treten Helden auf wie Oscar Wildes Dorian Gray oder Byrons Manfred, die nicht altern, die noch nicht einmal wirklich erwachsen werden wollen. Es sind Dandys, die – zumeist in finanziell komfortabler Lage, oft mit großem elterlichem Erbe ausgestattet – weder einer produktiven Tätigkeit nachgehen, noch Familien gründen oder dauerhafte Partnerschaften eingehen. Sie verharren in der letzten Phase ihrer Adoleszenz und richten sich dort ein. Sie sind die typische Erscheinung ihres Zeitalters und protestieren gegen dessen Kultus von Verwendbarkeit und Nutzbarmachung, der das frühe Industriezeitalter prägte. Alles sollte fruchtbar sein und Rendite tragen – auch die Menschen selbst. Darum könnte man glauben, mit fortschreitender Industrialisierung hätten diese Dandys wieder verschwinden müssen. Das war nicht der Fall.

Eher wurde ihre ursprüngliche Botschaft umgeschrieben und dem Industriezeitalter angepasst. Heute will uns Dorian Gray, der Jüngling, der nicht altern will, auch wenn seine Seele daran Schaden nimmt, wie der Patron einer von Schönheit, Äußerlichkeit, Selbstbezogenheit besessenen Epoche scheinen.

MAN IST SO ALT WIE MAN SICH FÜHLT

Es ist nicht zu übersehen: Essen soll zuerst der Fitness dienen, Sport sollte am besten täglich geübt werden, Glatzen, Falten, Fettpolstern wird die biologische Existenzberechtigung abgesprochen. Sogar junge Menschen legen sich zur Selbstverbesserung gern unters Messer, die überall und jederzeit angefertigten Selfies werden trotzdem eingehend mit Bildbearbeitungsprogrammen optimiert. Dafür kleiden Menschen in den besten Jahren sich wie Jugendliche, dürfen sich auch aufführen wie solche, kaufen Autos, die den infantilsten Wünschen Rechnung tragen. Die Gesellschaft huldigt nicht allein dem Jugendwahn, sie wird kindisch. Während wir von unserem Aussehen, vom Konsum und den neuesten technischen Spielzeugen besessen sind, sinkt die Wahlbeteiligung und das gesellschaftliche Engagement. Was läuft da falsch?

Dass Jugendwahn und Kommerzialisierung sich hervorragend vertragen, wissen wir seit vielen Jahren. Fernsehwerbung wird auf die „werberelevante“ Gruppe der 14- bis 49-Jährigen eingestellt. Und diese Gruppe ist es auch, in der es keine klaren reifemäßigen Unterscheidungen mehr gibt: Vom Erreichen der Geschlechtsreife bis zum 50. Jahr fühlt man sich mehr oder weniger jung und – gerne – ungebunden.

NACH „JUNG“ KOMMT „ALT“

Andere Kulturen, zahlreiche Kulturen des Altertums (schon das Wort!) verehren das Alter als eine besonders würdige Zeit des menschlichen Lebens: Es wird mit positiven Eigenschaften wie Erfahrung, Einsicht, Weisheit in Verbindung gebracht. Das hat sich bei uns erledigt, niemand will mehr alt sein – woran nicht allein die Dandys schuld sind – mit dem 19. Jahrhundert setzt auch eine langsam anfangende Aufwertung der Kindheit und kindlicher Eigenschaften ein. Auch diese folgt, wie die

Ideen der Dandys, zunächst emanzipatorischen Gedanken: Kinder sollen eine andere Wertschätzung erfahren, die Kindheit wird als abenteuerlicher Lebensabschnitt begriffen: Tom Sawyer, David Copperfield, Jim Hawkins heißen diese Abenteurer, die sich mit kindlicher Naivität, aber auch Wagemut und Empathie an Land oder auf hoher See bewähren müssen. Doch unter ihnen taucht bald eine magische Gestalt auf, die – dem Dorian Gray ähnlich – sich dem Erwachsenwerden verweigert und dabei wie ein Rollenmodell des modernen Kindlichkeit- und Jugendkults erscheinen mag: Peter Pan, der Junge, der nicht erwachsen werden will.

Ursprünglich schrieb der schottische Autor James Matthew Barrie seine Geschichte *The Little White Bird*, aus dem wenige Jahre später das bis heute populäre Bühnenstück *Peter Pan oder Der Junge, der nicht erwachsen werden wollte* wurde, gar nicht ausschließlich für Kinder, sondern auch für märchenaffine Erwachsene mit einer Vorliebe für kindliche Heldenfiguren, wie er selbst es war. Der Aufwertung der Kindheit ging im viktorianischen England und der frühen Industrialisierung eine Zeit voraus, in der Kinder weitläufig als billige Arbeitskräfte und Schlimmeres missbraucht wurden. In Barries eigener Jugend, vor allem aber in der Zeit nach 1860, setzte langsam ein Umdenken ein. Man begann in die Kinder und deren Bildung zu investieren. In literarischen Werken wie *Alice im Wunderland* und *Peter Pan* finden Erwachsene wie Kinder neben Abenteuern den nötigen Freiraum für Kindliches und Kindisches.

ALLE KINDER WERDEN ERWACHSEN, AUSSER EINEM ...

Seit über 100 Jahren steht die Figur des Peter Pan geradezu sinnbildlich für die Naivität und Unschuld der Kindheit. Dabei ist er eine durchweg egoistische Figur: ohne Verpflichtungen einzugehen, bezieht er alles, was in seiner Welt passiert, auf sich. Für nichts muss er Verant-

wortung übernehmen oder irgendwem Rechenschaft ablegen. Das ewige Kind kennt keine Langeweile und keine Sorge, es differenziert nicht zwischen Realität und Spiel.

Schauplatz der Handlung ist die Insel Nimmerland. Ein zeitloser Ort, einerseits Metapher für ewige Jugend und Unsterblichkeit, der Abenteuer und grenzenlosen Spaß garantiert, gleichzeitig aber auch Fluchtraum vor der Wirklichkeit, in der das Erwachsen- und später Altwerden zum determinierten Lebenslauf unaufhaltsam dazu gehört. Die Bösewichte der Geschichte sind die Erwachsenen in Gestalt von Piraten, allen voran Kapitän Hook. Hook ist in ständiger Sorge, dass seine Zeit abläuft – nicht nur im übertragenen Sinn, sondern auch ganz konkret: Ein Krokodil hat einst seine Hand samt Uhr abgebissen und tickt nun mahnend die Zeit angehend, wann immer es sich nähert. Die Insel Nimmerland ist auf keiner Karte zu finden und erreichbar nur für Kinder, die verzaubert durch Feenstaub und in Begleitung von Peter Pan zu ihr fliegen. Und wer hat noch nie davon geträumt, zu fliegen? Einfach leicht in den Himmel aufzusteigen und alle Last und Verantwortung, die das Leben bringt, zurückzulassen?

Die Kombination des juvenilen Helden mit dem Attribut des Fliegens war ein kongenialer Einfall des Autors. Nils Holgersson fliegt auf einer Gans, Dorothy aus dem *Zauberer von Oz* in einem Haus und Harry Potter auf einem Besen, doch keiner aus sich selbst heraus wie Peter Pan.

Und trotz der Zeitlosigkeit des Wunsches nach ewiger Jugend und aller Euphorie, die die Geschichte um Peter Pan noch heute auslöst, so ist dem Werk das Problem des Nicht-Erwassenwerdens bereits eingeschrieben. Am Ende verlassen alle Kinder – getrieben von Sehnsüchten nach Familie, Liebe, Geborgenheit – irgendwann dieses „Nimmerland“, alle außer dem einen. Peter will nicht nur nicht erwachsen werden, er kann es schlichtweg nicht.



ANATOL SIEBEN EINAKTER VON ARTHUR SCHNITZLER Premiere 1. Dezember 2017, Kammerspiele

Inszenierung Susanne Lietzow
Bühne und Kostüme Marie-Luise Lichtenthal
Musik Gilbert Handler
Dramaturgie Andreas Erdmann

Mit
Martina Spitzer, Andreas Patton,
Christian Taubenheim

Zwei Männer diskutieren darüber, dass ein Mann nie sicher sein kann, ob die Frau, die er liebt, treu ist oder nicht. Der eine, Anatol, vertritt die These, dass die Frau schon von ihrer Natur her niemals treu sein kann. Auch seine jetzige Geliebte hat er im Verdacht. Und die Ungewissheit, gegen die es kein Mittel gibt, treibt ihn in den Wahnsinn. Der andere, Max, gibt ihm den Rat, es mit Hypnose zu versuchen. Er soll seine Geliebte unter der Hypnose nach der Wahrheit fragen. Zunächst ist Anatol begeistert. Doch dann fällt die Geliebte tatsächlich in Trance. Wagt Anatol die Frage an das Schicksal?

Weitere Vorstellungen
4., 6., 15., 25., 30. Dezember 2017,
7., 11. und 12. Jänner 2018

Peter Pan und Dorian Gray, die Hauptfiguren zweier Zaubermärchen, die auf jeweils andere Art der Reife aus dem Weg gehen, sollten keinen Jugendwahn verherrlichen. (Auch wenn Oscar Wilde, der Autor des *Dorian Gray*, gestand, wie viel lieber er den Abend mit jemandem verbringe, der jung und schön ist, als mit jemandem, der geistreich ist. Aber geistreich war Wilde schließlich selbst.) Einen solchen Jugendwahn kannte das 19. Jahrhundert

auch noch nicht. Und bei beiden Figuren geht die Jugendlichkeit oder Kindlichkeit einher mit Egoismus und Unbeherrschtheit. Wenn man die Geschichten insgesamt anschaut, in deren Mittelpunkt diese beiden Helden stehen, ist die Kritik an ihrer Verweigerungshaltung klar erkennbar.

DER WIENER DANDY

Schnitzlers *Anatol* ist die Wiener Antwort auf den angelsächsischen Dandyismus. Die Zeit, in welcher er den *Anatol*-Zyklus verfasst, ist auch die Zeit, in der Schnitzlers eigenes Leben dem des Anatol ähnelt: er wandelt von einer Liebenschaft zur nächsten, hat sich noch nicht festgelegt, was er mit seinem Leben machen will, konzentriert sich auf seine Stimmungen und Phantasien. Es ist das Ende des 19. Jahrhunderts, der Zeitgeist der Epoche wird von der Philosophie Ernst Machs zusammengefasst: das Ich hat abgedankt, der Mensch lebe vielmehr von Augenblick zu Augenblick, und ebenso sprunghaft verändere er seine Ansichten und Werte. Was jetzt noch Wahrheit ist, ist es in einer anderen Beleuchtung bereits nicht mehr. Diese Philosophie spielt dem wirtschaftlichen Hochliberalismus der Zeit in die Hände: Gesellschaft wird organisiert durch Angebot und Nachfrage, was sich nicht augenblicks verwerten lässt, verschwindet. In mancher Hinsicht ähnelt dieser Zeitgeist unserem heutigen: Konsum und Hedonismus müssen stimuliert werden, die Stimmung ist entscheidend, längerfristige Entwicklungen erscheinen schicksalhaft und unvorhersehbar. Das ideale Marktsubjekt unterwirft sich seinen augenblicklichen Bedürfnissen, morgen kann schon alles anders sein.

Der *Anatol*-Zyklus besteht aus sieben Einaktern, in denen der Junggeselle Anatol, meist mit seinem Freunde Max, erscheint, und der – heute würde man sagen – Running Gag dieser Szenenfolge ist, dass Anatol in jedem Einakter mit einer anderen Frau auftritt, und mit jeder Frau befindet er sich gerade in einer anderen Phase einer (kurzlebigen) Beziehung: einmal frisch verliebt und eifersüchtig, einmal kurz



Gernot Romic, Lynsey Thurgar, Ariana Schirasi-Fard, Christian Fröhlich, Hanna Kastner, Peter Lewys Preston, Ruth Fuchs, Riccardo Greco, Rob Pelzer, Kristin Hölck

vor der Trennung (aber immer noch eifersüchtig), einmal eine Frau treffend, mit welcher er vor langer Zeit ein Verhältnis hatte, schließlich im Bett am Morgen seiner Hochzeit mit einer Frau, die nicht die Braut ist. Das Stück *Anatols Größenwahn*, das Schnitzler nicht in den sogenannten Zyklus aufnahm, zeigt Anatol als alten Mann, der immer noch den Rücken nachjagt. Anatol ist immer auf der Suche nach einem bestimmten Gefühl, einer bestimmten Stimmung; diese Verliebtheit zu nennen, wäre eine Vereinfachung. Es ist eine Art Gottgleichheit, die er in der Beherrschung des Momentes und der Atmosphäre anstrebt. Dass das weibliche Gegenüber dazu ständig ausgetauscht werden muss, fällt Anatol geradezu gar nicht auf. Und was ihm weiterhin nicht auffällt, ist, dass er in Wahrheit nur der Sklave seiner eigenen Stimmungen und augenblicklichen Gefühle bleibt.

FOREVER YOUNG IM MUSICAL

Die Showtime *Forever Young* des Musicals dagegen spürt auf sehr persönliche Weise Jugendgeschichten der zehn fixen Linzer Musicaldarsteller nach. Regisseur und Choreograf Simon Eichenberger und Musicalchef Matthias Davids haben aufgrund von ausführlichen Fragebögen, die das Ensemble ausgefüllt hat, Ereignisse destilliert, die zentrale Erlebnisse, Anekdoten und amüsante Details aus Kindheit und Jugend der Darsteller nachzeichnen. Sie wurden mit ikonischen Pop-, Soul- und Rocksongs versehen, die von dem renommierten Wiener Arrangeur Christian Frank auf wunderbare, vielstimmige Weise neu interpretiert wurden. Das immer noch junge Genre Musical nähert sich dem Thema Jugend über die Musik der Jugend, und Musik kann ja tatsächlich ein Jungbrunnen sein – ganz ohne Jugendwahn.

FOREVER YOUNG
SHOWTIME MIT DEM MUSICAENSEMBLE LINZ
Konzeption Matthias Davids und Simon Eichenberger | Musikalische Arrangements Christian Frank

Voraufführung 17. November 2017

Premiere 18. November 2017

BlackBox Musiktheater

Musikalische Leitung Tom Bitterlich
Regie und Choreografie Simon Eichenberger
Bühne Charles Quiggin
Kostüme Richard Stockinger
Dramaturgie und Texte Arne Beeker

Die zehn Solistinnen und Solisten des Linzer Musicalensembles präsentieren einen sehr persönlichen Abend rund um die Musik ihrer Jugendjahre. Ausgangspunkt sind ihre Antworten auf eine ausführliche Liste von Fragen, beispielsweise: Welche Musik lief bei deinem ersten Kuss? Was war dein Lieblingssong, als du 15 warst? Welchen Hit konntest du nicht ausstehen? Der Wiener Produzent und Arrangeur Christian Frank liefert funkelnde A-cappella-Versionen und ungewöhnliche Arrangements bekannter Hits der letzten Jahrzehnte für eine Showtime mit dem Musicalensemble fast ganz ohne Musicalnummern ...

Weitere Vorstellungen

22., 24., 25., 28., 30. November, 2., 5., 9., 13., 15., 16., 19., 23., 30., und 31. Dezember 2017

MUSIC FOR A WHILE

TANZSTÜCK VON MEI HONG LIN

IN KOOPERATION MIT CHRISTINA PLUHAR UND DEM ENSEMBLE L'ARPEGGIATA

6., 13., 16., 18., 21. November und 17. Dezember 2017 | Großer Saal Musiktheater

„ZUM WEINEN SCHÖN“
TANZSCHRITT.AT

„TOSENDER BEIFALL UND STANDING OVATIONS“
ÖÖNACHRICHTEN

„EIN ÜBERWÄLTIGENDES STÜCK TANZTHEATER
MIT SENSATIONELLER MUSIK.“
NEUER MERKER

44. SONNTAGSFOYER

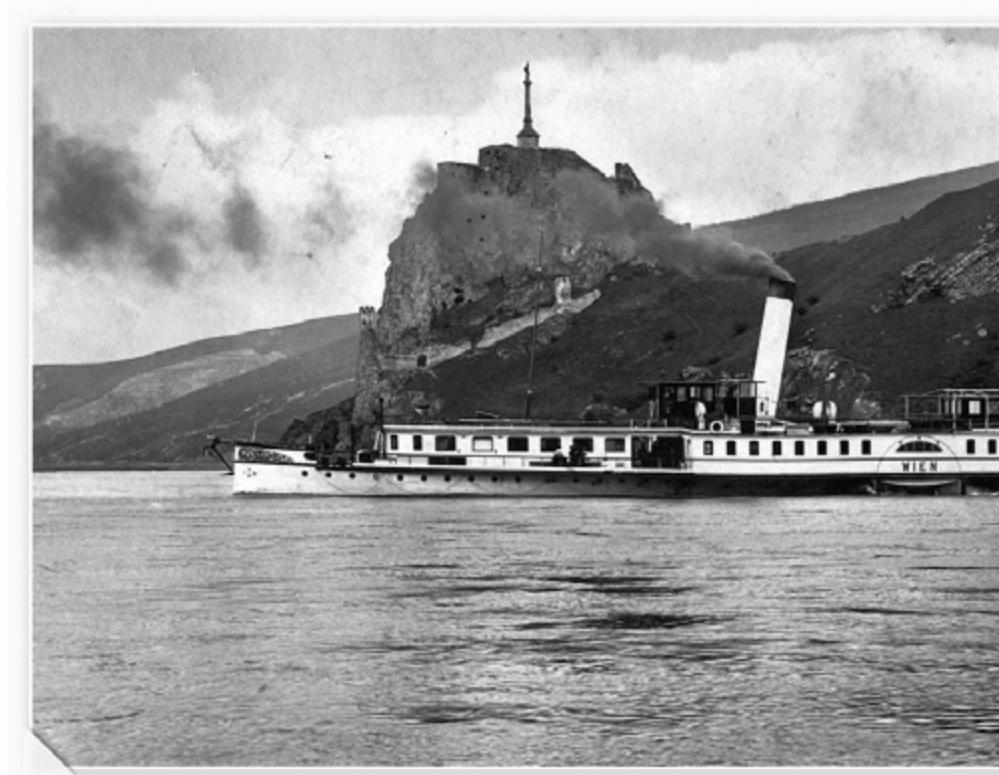
TOD UND DAS MÄDCHEN –
VON DER VERGÄNGLICHKEIT

17. Dezember 2017, 11.00 Uhr
Hauptfoyer Musiktheater

Einführung zur Premiere der
Tanzproduktion von Mei Hong
Lin mit der Choreografin und
Mitgliedern des Tanzensembles.

Moderation: Katharina John





43. SONNTAGSFOYER
EINE NACHT IN VENEDIG
 19. November 2017, 11.00 Uhr
 HauptFoyer Musiktheater

Erfahren Sie vor der Premiere in einer Einführungsmatinee mehr über diese beliebte Operette von Johann Strauss und deren Linzer Inszenierung!

VON LINZ NACH VENEDIG

AUS DEM BEWEGTEN LEBEN
 EINES OPERETTENLIBRETTISTEN

Text: Christoph Blitt

In einem Donaureiseführer des Jahres 1875 kann man Folgendes über Linz lesen: „**Im Innern der Stadt ist sehenswerth: der schöne, erst jüngst regulirte Hauptplatz, die Domkirche, das Landhaus, die Kapuzinerkirche. An reizender Platanenpromenade, welche das Landhaus theilweise umgibt, liegt das Redoutengebäude, in welchem nebst dem gut geleiteten Theater und den Saallocalitäten zu Ballfesten auch die Reitschule sich befindet. Wenn der Dampfer Schlag 7 Uhr 30 Minuten Früh in majestätischem Bogen seinen Cours stromab nimmt, fesselt der schöne Rückblick zuerst unsere Aufmerksamkeit. Noch einmal heben sich die landschaftlichen und architektonischen Vorzüge der vielthürmigen Hauptstadt Ober-Oesterreichs von dem dunkeln Hintergrunde der Berge ab, die Brücke, das bunte Treiben am Ufer, das hübsche Schwesterstädtchen Urfahr, der majestätische Pöstlingberg, dessen Wallfahrtskirche die Morgensonne beleuchtet, bilden ein Ensemble, wie es stimmungsvoller kaum gedacht werden kann.**“

Diese launigen Zeilen über das „vielthürmige“ Linz mit seinem „gut geleiteten Theater“ stammen aus der Feder von Camillo Walzel, dessen

Berufsbezeichnung als eines der längsten Worte der deutschen Sprache gilt, war er doch von 1860 bis 1873 Donaudampfschiffahrtsgesellschaftskapitän. In dieser Funktion befuhr er vor allem die Strecke Wien – Linz – Passau und war somit auch prädestiniert solch einen Reiseführer zu verfassen. Beim Schreiben dieser Broschüre hatte er sicherlich auch seinen Spaß gehabt, denn eigentlich galten dem Journalismus und der Schriftstellerei seine heimliche Liebe. In seiner Jugend hatte er auf diesem Felde bereits erste Schritte getätigt, die allerdings nicht von besonderem Erfolg gekrönt gewesen waren. Dies verwundert angesichts der Turbulenzen, in die er sich in seinen jungen Jahren stürzte, in keinster Weise. So liest sich Walzels Biografie fast wie der Lebenslauf einer Karl May-Figur: Geboren 1829 in Magdeburg, geht Walzel in Dresden zur Schule. Zeitweise lebt er auch in Pest, wo er in der lithographischen Anstalt seines Vaters arbeitet. 1847 besucht er die Akademie der Bildenden Künste in Wien. Die Revolution von 1848 ruft ihn jedoch zu den Waffen. Die unruhigen Zeiten jener Jahre treiben ihn bis nach Tirol, wo er sich aktiv im Kampf gegen die Truppen Garibaldi beteiligt. Er tritt in die Armee ein, wo er schnell bis zum Offizier aufsteigt. Nach Beendigung des Krimkrieges 1856

Titel *Eine Nacht in Venedig*

Komponist Johann Strauss

Librettisten F. Zell (eigentlich Camillo Walzel) und Richard Genée

Uraufführung 3. Oktober 1883, Berlin

Inhalt

Venedig zur Karnevalszeit. Da sind Vergnügen und ausgelassene Stimmung vorprogrammiert. Aber auch Verwicklungen und Verwechslungen lassen hier nicht lange auf sich warten, wenn sich jeder maskiert und verkleidet ins bunte Getümmel stürzt. Das kann ein reicher Schnösel, der ein Auge auf die schöne verheiratete Barbara geworfen hat, am eigenen Leib erfahren. Denn auf einmal hat er gleich zwei Barbaras vor sich, von denen aber keine die Richtige ist.

Musikalische Leitung Marc Reibel

Inszenierung Karl Absenger

Bühne Walter Vogelweider

Kostüme Götz Lanzelot Fischer

Choreografie Christina Comtesse

Dramaturgie Christoph Blitt

Ensemble

Ulf Bunde, Mathias Frey, Theresa Grabner, Gotho Griesmeier, Erich Josef Langwiesner, Fenja Lukas, Philipp Meraner, Günter Rainer, Christa Ratzenböck, Alfred Rauch, Richard Samek, Matthäus Schmidlechner, Ilia Staple, Daniel Szeili, Ulrike Weixelbaumer u. a.

Premiere

2. Dezember 2017, Großer Saal Musiktheater

Weitere Vorstellungen

8., 13., 16., 19., 31. Dezember 2017, 5., 7., 11., 14., 18., 25., 27. Jänner, 4., 10., 27. Februar, 6., 19. März, 21. April, 15. Mai, 2. und 29. Juni 2018

Geschlossene Vorstellungen

25. Februar, 13. März, 27. April und 31. Mai 2018



F. Zell (Camillo Walzel)

nimmt er seinen Abschied und tritt in die Dienste der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft. Hier wird er später mit Orden überschüttet, als er bei einem Schiffbruch souverän Passagiere und Besatzung rettet. Als er sich anschließend in den Ruhestand versetzen lässt, versucht er es noch einmal mit einer journalistischen Karriere, die diesmal wesentlich erfolgreicher verläuft. Auch gilt er als äußerst versierter Übersetzer französischer und englischer Theaterstücke. Damit nicht genug steigt er unter dem Pseudonym F. Zell als Textdichter auch in das Operettengeschäft ein, wo er – meist in Zusammenarbeit mit seinem Librettistenpartner Richard Genée – äußerst erfolgreich agiert. So sind die geglückten Textbücher aus der Feder von Zell und Genée mit ein Grund für die anhaltende Popularität von Operetten wie *Der Bettelstudent*, *Gasparone*, *Boccaccio* oder *Eine Nacht in Venedig*. Damit nicht genug leitete Walzel zusammen mit Alexandrine von Schönerer von 1884 bis 1889 mit dem Theater an der Wien auch eines der wichtigsten Operettentheater der damaligen Zeit. Walzel starb am 18. März 1895 in Wien.

Zu welchem Humor, zu welcher überdrehten Handlungskonstruktionen und zu welchem Charme Camillo Walzel als F. Zell fähig war, das kann man ab dem 2. Dezember auch am Linzer Landestheater erfahren, wenn Johann Strauss' *Eine Nacht in Venedig* für beste Unterhaltung sorgen wird.

LANGE NACHT DER BÜHNEN

Sa 11. Nov. 2017, Linz
www.langenachtderbuehnen.at



DIE KLEINE MEERJUNGFRAU

UND DER GEBURTSTAG DER INFANTIN
TANZSTÜCKE VON MEI HONG LIN

NACH MOTIVEN VON HANS CHRISTIAN ANDERSEN UND OSCAR WILDE

9., 20., 29. Dezember 2017, 3. Jänner 2018 | Großer Saal Musiktheater

„EINE AUGENWEIDE“
NEUES VOLKSBLATT

„6 VON 6 STERNEN“
ÖÖNACHRICHTEN

„WELLNESS FÜR DIE AUGEN“
KRONEN ZEITUNG



SPÄTSCHICHT

ANTIGONE

TRAGÖDIE VON SOPHOKLES

2., 17., 25. November, 2., 12. Dezember 2017 und 27. Jänner 2018 | Schauspielhaus

„NICHT MITZUHASSEN,
MITZULIEBEN LEBE ICH.“
ANTIGONE

AN JEDEM ERSTEN DONNERSTAG IM MONAT

2. November, 7. Dezember 2017, 22.30 Uhr
Unteres Vestibül Kammerspiele

Ein Spielplatz? Auf jeden Fall. Immer anders? Sowieso. Über die wirklich wichtigen Dinge? Versprochen. Coole Leute? Sicher (Hallo, Schauspieler!). Gut vorbereitet? Sorry, keine Zeit. Kritisch? Hoffentlich. Albern? Sehr gern. Peinlich? Vielleicht. Noch ein Bier? Oh ja. Tanzen? Unbedingt. Noch ein letztes Getränk? Eh klar. Nach Hause gehen? Niemals – na, okay, wenn die Frühschicht kommt.

Spätschicht ist die neue Veranstaltungsreihe von Mitgliedern des Landestheaters Linz: zu später Stunde, an jedem ersten Donnerstag im Monat, mit wechselnden Themen in unterschiedlichen Formaten – für Theaterfreunde und solche, die es werden wollen.

Eintritt € 3,00 (nur Abendkasse)

DER RITTER IN UNS

Text: Wiebke Melle
Foto: Linda Dinhobl

Ritterlichkeit – ein Begriff wie aus der Klamottenkiste. Schwer, sperrig und altbacken. In etwa also so, wie sich die dazugehörige Rüstung anfühlen dürfte. Und in der läuft heutzutage schließlich auch niemand mehr herum, schon allein aus modischen Gründen. Ritterlichkeit, das hat schlicht und ergreifend ausgedient und gehört ins Mittelalter. Also: Deckel drauf, Klamottenkiste wieder zu?

Vielleicht sollte man sie noch ganz kurz offen lassen. Denn was könnte das heute eigentlich heißen: ritterlich zu sein? Ursprünglich, im späten 11. Jahrhundert, war der ‚riter‘ ja nichts weiter als ein Reiter, ein berittener Krieger.

‚Ritterlich‘ zu sein hatte also viel mit Tapferkeit, Ehre und Ruhm zu tun. Aber hilft uns das heute weiter? Schließlich ist auch das Reiten und erst recht die Kriegsführung zu Pferde mittlerweile – ebenfalls aus guten Gründen – etwas aus der Mode gekommen.

Nein. Das führt zu nichts. Aber das fand man offenbar auch schon im Mittelalter. Die rein militärische Bedeutung trat bald hinter neuen Zuschreibungen zurück. ‚Ritterlich‘ wurde zunehmend mit Attributen wie Würde, Schönheit und Tapferkeit in Verbindung gebracht. Warum aber war das so? Das hatte zweierlei Gründe. Zum einen standen die reitenden Krieger vielfach im Dienste der Kirche – sei es bei Kreuzzügen, sei es bei Ritterorden – und wurden durch den Rückhalt der mächtigen Institution ideologisch aufgewertet. Was sollte schließlich edler sein als der Kampf für die heilige Sache Gottes? Ritterlichkeit meinte nun also vor allem auch, sein Leben nach christlichen Werten auszurichten: Schutz und Fürsorge der Armen, Nächstenliebe, Freigebigkeit, Gerechtigkeit, Anstand. Soweit zumindest die Theorie.

Um den Ritter ideologisch aufzuwerten, brauchte es nämlich noch eine andere Strategie. Man könnte fast sagen: eine Mischung aus Marketing und Erziehungsmaßnahme. Denn trotz der kirchlichen Weihen waren die Ritter häufig vor allem ehrlose Grobiane mit Geldproblemen sowie einem ausgeprägten Hang zu Gewalt, Intrige und ausschweifendem Lebenswandel. Und da Werbeagenturen zu dieser Zeit noch nicht allzu verbreitet waren, war es vor allem die Literatur, die das besagte Ritterideal propagieren sollte – und dies auch poetisch bahnbrechend tat. Vielfach nahm sich das Publikum deswegen die Dichtungen über muster-gültige Streiter und ihren treuen Dienst im Namen des Herrn und der Minne zum Vorbild. Zu einer dieser literarischen Wunschgesell-



**JUNGER KLASSIKER –
PARZIVAL SHORT CUTS**
NACH DEM VERSROMAN
VON WOLFRAM VON ESCHENBACH
IN EINER THEATERFASSUNG
VON NELE NEITZKE | AB 13 JAHREN

Premiere 17. November 2017
Studiobühne Promenade

Inszenierung Nele Neitzke
Bühne und Kostüme kunst universität linz
im Rahmen der Lehrveranstaltung Stage
Design bei Stefan Brandtmayr
Dramaturgie Wiebke Melle

Mit Sven Mattke

Der junge Parzival wächst behütet und abgeschieden von der Zivilisation bei seiner Mutter Herzloyde im Wald auf. Seinen Vater hat er nie kennengelernt. Er weiß nichts von Abenteuern und der Welt. Doch als er eines Tages im Wald drei Rittern begegnet, erwacht in ihm der Wunsch, selbst von König Artus zum Ritter geschlagen und in dessen berühmte Tafelrunde aufgenommen zu werden.

Weitere Vorstellungen
29. November, 9., 14., 16., 17. Dezember 2017
und 6. Jänner 2018

schaften gehört die Welt, die Wolfram von Eschenbach in seinem Versepos *Parzival* beschreibt. Dabei ist sein Titelheld zu Beginn alles andere als der vorbildliche Musterritter. Der ‚tunbe Tor‘, der in abgeschiedener Wald-einsamkeit bei seiner Mutter Herzloyde aufwächst, muss das ritterliche Dasein im wahrsten Sinne von der Pike auf erlernen und zeigt bei den Prüfungen ein ums andere Mal, dass er mehr Glück als Verstand hat. Dementsprechend lang dauert dann auch der Reifeprozess. Denn Parzival begreift nicht, dass Ritterlichkeit nichts mit Kampfeslust, Blutvergießen und prächtiger Rüstung zu tun hat, sondern mit Einfühlungsvermögen. Erst als er sich nach

dem Zustand seines schwer kranken Onkels erkundigt, dem er bereits viele Jahre – und Verse – früher erstmalig begegnet ist, steht einem Leben als Gralskönig nichts mehr im Weg.

Empathie also als Kern der Ritterlichkeit? Das klingt dann auf einmal gar nicht mehr so altbacken. Die Fähigkeit, sich in einen anderen hineinzusetzen, die Welt mit dessen Augen zu sehen und sich in ihn einzufühlen, wird schließlich so schnell nicht aus der Mode kommen. Die Klamottenkiste kann also getrost noch eine Weile sperrangelweit offen stehen bleiben.

„SEHENSWERT“
5 VON 6 STERNEN
ÖÖNACHRICHTEN

„UNTERHALTSAMES
KONVERSATIONSTHEATER“
NEUES VOLKSBLATT

GEÄCHTET

SCHAUSPIEL VON AYAD AKHTAR

5., 10., 24., 28. November, 7., 14., 18. und 21. Dezember 2017 | Kammerspiele



IDENTITÄT, ANPASSUNG UND RESPEKT

Thomas Baum



In der Wiener Innenstadt rücken Polizisten aus, um einen vom Gesichtsverhüllungsverbot verursachten Streit rund um eine Burkaträgerin zu schlichten. CDU und CSU, denen die Zugewinne der AFD bei der Bundestagswahl in den Knochen sitzen, schärfen die Migrationspolitik deutlich nach. In der österreichischen Dirty-Campaigning-Schlacht schiebt nicht nur der äußerst rechte Kandidat nahezu jedes gesellschaftliche und soziale Problem den Muslimen in die Schuhe. Damit wird jenes Misstrauen befeuert, das wie eine Folie über den Gesellschaften des Westens liegt. Eine Stimmung, die in „Geächtet“ als roter Faden und Zündschnur die Konflikte zum Brodeln und Eskalieren bringt.

Theater als Reflexions- und Nachdenkraum. Dabei wird bewusst, welche enorme Anpassungsleistung es verlangt, wenn sich Menschen aus ihrer muslimischen Herkunftskultur in ein neues, demokratisch geprägtes Wertesystem einfügen. Den Flüchtlingen wird nicht weniger als das Verändern ihrer verinnerlichten Glaubensregeln, Lebenshaltungen und Menschenbilder abverlangt. Wer dabei wie die Hauptfigur Amir in die Selbstverleugnung kippt, wird von seiner Vergangenheit eingeholt. Biografische Wurzeln lassen sich nicht so einfach kappen.

Reich an Schönheit und Weisheit – so wird die islamische Kultur von Amirs Frau Emily beschrieben. Damit – und nicht mit dem Terror des IS – möchte die weitaus überwiegende Zahl der bei uns lebenden Muslime verbunden werden. Sie sind bei uns angekommen und halten die hier geltenden Regeln nicht nur ein, sondern vertreten sie mit Überzeugung. Zugleich wünschen sie sich Akzeptanz und Wertschätzung. Dafür, woher sie kommen und wer sie in ihrer Gesamtheit sind. Diese Anpassungsleistung braucht es von uns, den Mitgliedern der Mehrheitsgesellschaft. Weil Integration nur auf der Grundlage von wechselseitigem Respekt gelingt.



Text: Christoph Blitt

GROSSE KUNST IM KLEINEN FORMAT

DIE REIHE „OPER AM KLAVIER“ GEHT IN DIE ZWEITE RUNDE

Bereits in der letzten Spielzeit startete mit „Oper am Klavier“ eine neue Reihe, die ihr Publikum auf eine Reise mitnehmen möchte – auf eine Reise abseits der bekannten Pfade des gängigen Repertoires. Denn hier werden in Ausschnitten, zu Klavierbegleitung und in konzertanter Form Spezialitäten und Raritäten der Musiktheaterliteratur vorgestellt. Eine Einführung zu Beginn möchte zusätzlich dazu beitragen, die Zuhörerinnen und Zuhörer mit dem jeweiligen Werk ein wenig näher ver-

traut zu machen. Es ist also ein bisschen wie in den musikalischen Salons des 19. Jahrhunderts, als man sich traf, um im intim-sympathischen Rahmen große Kunst im kleinen Format zu erleben. Die bei „Oper am Klavier“ in der Black-Box Lounge präsentierten Werke weisen dabei einen Zusammenhang mit den Produktionen auf, die das Musiktheaterensemble im Großen Saal des Musiktheaters anbietet. Dabei sollen 2017/2018 die Autoren der literarischen Vorlagen der auf der großen Bühne gezeigten

Werke im Zentrum stehen. Denn mit Victor Hugo (*Rigoletto*), Johann Wolfgang von Goethe (*La Damnation de Faust*), Alexander Puschkin (*Eugen Onegin*) und Thomas Mann (*Death in Venice*) wartet der Spielplan der aktuellen Saison mit vier ganz Großen der Literaturgeschichte auf, denen nun auch bei „Oper am Klavier“ eine musikalische Reverenz erwiesen werden soll. So wird es hier mit Alexandr Dargomyschkis *Russalka* eine weitere Puschkin-Vertonung geben. Goethe wird selbst die Bühne betreten, wenn Franz Lehárs für Richard Tauber geschriebenes Singspiel *Friederike* von der Liebe des Dichters zu einer elsässischen Pfarrerstochter erzählt. Und Georg Friedrich Händels 1744 uraufgeführtes Geistliches Drama *Joseph and his Brethren* (*Joseph und seine Brüder*) wird mit Ausschnitten aus Thomas Manns gleichnamigen Roman kombiniert werden. Den Auftakt der Reihe „Oper am Klavier“ macht allerdings eine ganz besondere Rarität: *La Esmeralda* von Louise Bertin nach Victor Hugos berühmtem Roman *Notre Dame von Paris. 1482* (in deutsch-

sprachigen Landen besser bekannt unter dem Titel *Der Glöckner von Notre Dame*). Uraufgeführt wurde Bertins Werk 1836 an der Pariser Opéra, die damit zum ersten Male ihre hehren Pforten für eine Komponistin öffnete. Das Libretto ist dabei das einzige Textbuch, das von Hugo persönlich verfasst wurde. Kein Geringerer als Hector Berlioz stand Louise Bertin beratend zur Seite und Franz Liszt war sich nicht zu schade, den Klavierauszug nach Bertins Partitur zu erstellen.

OPER AM KLAVIER

LA ESMERALDA

OPER IN VIER AKTEN

Louise Bertin (1805 - 1877)

Text von Victor Hugo nach seinem Roman *Notre-Dame von Paris. 1482*

Freitag, 22. Dezember 2017

Sonntag, 11. Februar 2018

In französischer Sprache

RUSSALKA

OPER IN VIER AKTEN

Alexandr Dargomyschski (1813 - 1869)

Text vom Komponisten nach Alexander Puschkins gleichnamigem Poem

Montag, 29. Jänner 2018

Montag, 12. März 2018

In russischer Sprache

FRIEDERIKE

SINGSPIEL IN DREI AKTEN

Franz Lehár (1870 - 1948)

Text von Ludwig Herzer und Fritz Beda-Löhner

Samstag, 7. April 2018

Mittwoch, 11. April 2018

Montag, 16. April 2018

In deutscher Sprache

JOSEPH UND SEINE BRÜDER

JOSEPH AND HIS BRETHREN

EIN GEISTLICHES DRAMA IN DREI TEILEN

Georg Friedrich Händel (1685 - 1759)

Text von James Miller

Samstag, 16. Juni 2018

Donnerstag, 21. Juni 2018

In deutscher Sprache

STAGE ENTERTAINMENT
BY ARRANGEMENT WITH JUDY CRAYMER, RICHARD EAST AND BJÖRN ULVAEUS FOR LITTLESTAR
IN ASSOCIATION WITH UNIVERSAL PRESENTS

JETZT IM
VERKAUF



BENNY ANDERSSON & BJÖRN ULVAEUS'
MAMMA MIA!

DAS MUSICAL MIT DEN HITS VON ABBA®

© LITTLESTAR

12. JULI – 5. AUGUST 2018
MUSIKTHEATER | LINZ

Kronen
Zeitung
www.krone.at

KARTENSERVICE 0800 218 000 | LANDESTHEATER-LINZ.AT

Stage
ENTERTAINMENT

MUSICAL-PREIS

PREISREGEN FÜR „IN 80 TAGEN UM DIE WELT“ BEIM DEUTSCHEN MUSICALTHEATERPREIS

Am 18. September 2017 fand im Berliner Wintergarten eine Gala anlässlich der Verleihung des Deutschen Musicaltheaterpreises statt. In 13 Kategorien wurde von den Mitgliedern der Deutschen Musicalakademie über deutschsprachige Musical-Uraufführungen abgestimmt. Mit Nominierungen in 11 Kategorien lag die Linzer Produktion von *In 80 Tagen um die Welt* oder *Wie viele Opern passen in ein Musical?* schon weit vorn. Dass aber am Ende des Abends tatsächlich 6 Preise heraussprangen, darunter der fürs beste Musical, versetzte die neun anwesenden Beteiligten und ihre Freunde in einen wahren Freudentaumel. Die wegen Endproben verhinderten Preisträger Matthias Davids, Simon Eichenberger, Hans Kudlich und Susanne Hubrich fieberten, per SMS jederzeit über die neuesten Entwicklungen informiert, in Hannover und Wien mit. In Berlin waren neben Prominenten wie Ehrenpreisträgerin Ute Lemper, Volksoper-Chef Robert Meyer, dem Berliner Ex-Bürgermeister Klaus Wowereit und Marika Lichter Vertreter des gesamten deutschsprachigen Musicalbusiness versammelt, die nicht mit Lob für den Linzer Erfolg sparten. Gerade einmal drei Tage nach der großartigen *Hairspray*-Premiere eine weitere lange und frohe Nacht fürs Linzer Musical.



DIE 6 PREISE

- Bestes Musical | Landestheater Linz
- Beste Regie | Matthias Davids
- Beste Choreografie | Simon Eichenberger
- Bestes Bühnenbild | Hans Kudlich
- Bestes Kostümbild und Maske | Susanne Hubrich
- Bester Darsteller in einer Nebenrolle
Rob Pelzer als Passepartout



**MANU DELAGO „METROMONK“
PRÄSENTATION DES DRITTEN SOLOALBUMS**

Der gefeierte Hang- und Percussion-Spieler, Produzent und Komponist Manu Delago veröffentlichte sein drittes Soloalbum: Auf *Metro-monk* dringt der für seinen einzigartigen musikalischen Ansatz gefeierte Musiker in immer neue Klangregionen vor und erkundet dabei die unterschiedlichsten Stimmungen und Dynamiken. Indem er das Hang auf immer neue Arten spielt und bearbeitet, stehen die vielen Stimmen und Sounds dieses außergewöhnlichen Instruments dieses Mal klar im Mittelpunkt seiner Kompositionen, die sonst nur dezent von Beats und vereinzelt Akustikinstrumenten eingerahmt werden. Pflichttermin!

13. Dezember 2017, 19.30 | Schauspielhaus

NOV/DEZ

03.11.2017
JAZZLOUNGE: **GERALD GRADWOHL GROUP**
Präsentiert vom Upper Austrian Jazz Orchestra
20.00 | BlackBox Lounge Musiktheater

12.11.2017
OPERNBRUNCH
HANSI CARUSO „SINATRAWORKS 2017“
11.00 | HauptFoyer Musiktheater

21.11.2017
ZEBRAS, ZOMBIES UND ZIGARREN
zebras-Improshow mit Live-Musik
20.00 | BlackBox Musiktheater

26.11.2017
FESTKONZERT ZUM JUBILÄUM
„40 JAHRE LANDESMUSIKSCHULWERK“
19.30 | Großer Saal Musiktheater

26.11.2017
BENEFIZKONZERT
OÖN-CHRISTKINDL-GALA 2017
19.00 | Empfang, 19.30 | Schauspielhaus

04. + 06.12.2017
**WO SICH'S MACHEN LÄSST,
DA SOLL MAN'S MACHEN**
Schauspieler des Ensembles singen Liebeslieder
20.00 | Studiobühne Promenade

14.12.2017
DIE ZEBRAS IM WEIHNACHTSSTRESS
20.00 | BlackBox Musiktheater

22.12.2017
**MIGUEL HERZ-KESTRANEK
„SALZKAMMERGÜT ADVENT“**
19.30 | Schauspielhaus

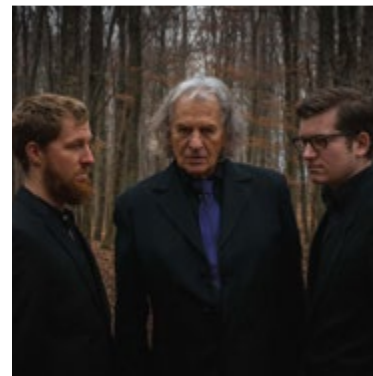
31.12.2017
**SILVESTERKONZERT MIT DEM
JOHANN STRAUSS ENSEMBLE**
16.00, 19.30 | Orchestersaal Musiktheater



05.11.2017 | GROSSER SAAL
PRO BRASS „NIE WIEDER PRO BRASS“



10.11.2017 | GROSSER SAAL
OTTO SCHENK „WER IST'S, DER AN DIE TÜR PUMPERT ...?“



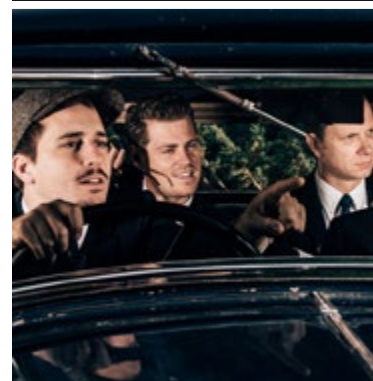
16.11.2017 | KAMMERSPIELE
ERICH SCHLEYER & SAIN MUS



19.11.2017 | ORCHESTERSAAL
AUF FLÜGELN DES GESANGES



23.11.2017 | KAMMERSPIELE
POETRY SLAM



29.11.2017 | BLACKBOX
FLO'S JAZZ CASINO



01.12.2017 | BLACKBOX LOUNGE
JAZZLOUNGE: **NAMBY PAMBY BOY**



09.12.2017 | ORCHESTERSAAL
COBARIO „ZEHN WELTEN“



08.12.2017 | BLACKBOX
DORNROSEN „KNECHT RUPRECHTS TÖCHTER“



14.12.2017 | GROSSER SAAL
CONCHITA UND BAND IN CONCERT

BRUCKNER IST TOT. ES LEBE BRUCKNER! EIN BEKENNTNIS.

Norbert Trawöger & Markus Poschner

Die Frage nach „Warum Bruckner?“ braucht in Oberösterreich nicht gestellt zu werden. Gerade deshalb muss sie immer wieder beantwortet werden, auch ungefragt. Große Kunstwerke sind weder in zeitlicher noch in geografischer Hinsicht hermetisch abgeschlossene Räume. Sie sind zeitlos, damit auch zeitlos modern und uralt zugleich. Im Falle der Musik sind diese noch dazu von der Wirklichkeit abgeschnitten, außer im Moment ihrer Aufführung, im Moment ihres Erklingens. Zwischen uns und dem Kunstwerk steht – wie eine undurchsichtige Membran – der Text.

Einen Text zum Klingen zu bringen, heißt für den Verwirklicher in erster Übung: Lesen, lesen, lesen ... in zweiter: nochmals lesen – und zwar jetzt vor allen Dingen zwischen den Zeilen. Die Zeichen wollen enträtselt, immer wieder von neuem verstanden werden. Das Werk will und muss sich schließlich ja auch uns gegenüber immer wieder aufs Neue beweisen dürfen. Und da sind wir bei einem Punkt, der uns immer beschäftigen muss: sobald ein Werk aufgeführt wird, schreibt sich diese Aufführung in die Aufführungsmechanik ein. Diese Tradition überzieht das Werk selbst mit der Aura seiner Aufführungsgeschichte. Der Text wird unsichtbar mit dieser Aura aufgeladen (und mitunter sogar durch üble Eingriffe in die Noten oft sehr sichtbar, wie bei Bruckner durch regelrechte Überschreibungen der Fall). Das Pathos tritt zu Tage und wird selbst zum Treibstoff der Musik. Es wuchtet die Musik vor sich her, treibt sie in eigene Ecken, sozusagen im permanenten Überwältigungs-Modus. Und schon kommen wir auf ein Abziehbild Bruckners zu sprechen, der im quasi-religiösen Eck seine Weihrauchkathedralen errichtet. Und schon haben wir ihn: den „Musikanten Gottes“ – das Klischee par excellence. Öha, sollte der gelernte Oberösterreicher sagen. Zu allererst sollte man anmerken, dass man den Schöpfer nicht immer gleich mit seinem Werk verwechseln sollte, auch wenn sie naturgemäß viel miteinander zu tun haben,

viel mehr hatten. Und dann ist da eben noch die Sache mit der sogenannten Tradition, die unverstanden nur zur Schlamperei führt und für die Kunst lebensgefährlich bleibt. Bruckner ist tot. Es lebe Bruckner!

Was heißt das? Es gilt den Ur-Grund zu verstehen. Es gilt den Ur-Text zu lesen, auch den oberösterreichischen Luftraum zwischen den Zeilen. Es gilt zu begreifen, auf welchem Grund seine Musik daher kommt, auf welcher Tradition sie wurzelt: Gregorianik, Palestrina, Bach, Carl Philip Bach, Mozart, Haydn, Beethoven, Schubert Welch klare Linienzeichnung. Ja, die monolithische Eigenständigkeit Bruckners steht auf abendländischem Klangboden, bricht in seiner religiösen Frömmigkeit aus seinem vielleicht tollpatschigen Körper im Hoamaland aus. Seine Musik überschreitet die Grenzen des Tradierten. Und vergisst dabei niemals seine Scholle, seinen Dialekt. Eine Entladung seines Werks heißt hin zum Ursprünglichen, zum Singen, zum Text, zum Landler ... Dies vermag eine ursprüngliche Urwucht zu offenbaren, die frei von Pathos zum schwärmerischen Gefühl eines exzessiv Tanzenden, eines Sängers ist, der vom Unendlichen zu singen vermag. Die Füße fest am Boden, den Kopf im Himmel. Man möge den Boden nicht vergessen und, dass Bruckner mitten in der Kirche aus dieser rausdrängte. Ein Mensch, mehr eine Musik, die dort steht und von dort aus die Kathedrale sprengt, um direkt mit Gott ins Gespräch zu fallen. Der Fromme war ein Ketzer, wie alle Mystiker, einer, der den oberösterreichischen Dialekt sprach. Viel mehr seine eigene Sprache fand: Mystik, Transzendenz, Ekstase ...

Ein Aufführungsbewusstsein, das weiß, wo es zu stehen hat – in unserem Fall auf genau der Erde wie der Genius Loci – hat das Werk von einer verfälschenden Aura zu entledigen und dem Ur-Sprung zurück zu führen. Nicht alleine die Entladung zeitigt Bruckners Musik, aber sie hilft, wie das Landler tanzen ...



Foto: Georg Aufreiter

MEIN INSTRUMENT MEINE MUSIK

**Gerda Fritzsche,
Bratschistin**

Mein Instrument: „Ich habe mit fünf Jahren begonnen, Geige zu lernen. Ich liebte Musik von Anfang an, aber ich konnte mich mit dem Klang des Instruments nicht anfreunden. Mit 14 wollte ich aufhören. Als mir dann meine Lehrerin eine Bratsche in die Hand gab, war es Liebe auf den ersten Blick! Die C-Saite und die Ähnlichkeit zur menschlichen Stimm-lage faszinierte mich. Ab diesem Moment ging alles extrem schnell. Ich gründete ein Streich-quartett, wir hatten fantastische Erlebnisse in aller Welt. So stieg die Motivation, mehr zu wollen. Ich erhielt ein Stipendium und studierte in Belgien bei Michael Kugel. Er arbeitete auf der virtuosen Linie, gegen das Image der Bratsche als langsames Instrument an. Wir spielten Paganini und waren toptit. Dann ging alles Schlag auf Schlag! Ich ge-wann mein erstes Probespiel beim London Philharmonic Orchestra. Und wie das dann nicht klappte, weil ich einfach zu dem Zeit-punkt noch zu unerfahren und zu jung war, habe ich in Linz vorgespielt, und so bin ich hierhergekommen. Das ist meine Geschichte. Es ist meine vierzehnte Saison beim Bruckner Orchester Linz. Es war eine tolle Zeit bis jetzt und es bleibt spannend.“

Meine Musik: „Meine Musik ist immer die, die ich gerade spiele, ob im Orchester, in der Kammermusik oder als Solistin. Zu Hause höre ich keine, aber im Kopf habe ich immer Musik. Es sei denn, ich mache einen Groß-putz, dann leg ich mir vielleicht einmal Ella Fitzgerald auf. Stille ist wichtig – ohne die Stille haben wir nicht die Möglichkeit zu musizieren.“

NEUE FORMATE



POSCHNER HÖRT MIT!

Im neuen Format „Poschner hört mit!“ spricht Markus Poschner mit Gästen über Kunst, Klang, aktuelle Programme und gesellschaftliche Entwicklungen.

23. November 2017

19.00 | Schlossmuseum Linz

Im Rahmen von *Oberösterreich ist Wissbegierig*. In Zusammenarbeit mit dem OÖ Landesmuseum, der Anton Bruckner Privatuniversität und dem Kepler Salon Linz

KOST-PROBEN

Für neugierige Zuhörerinnen und Zuhörer, die eine halbe Stunde an einer von Markus Poschner kommentierten Probe zur Mittagszeit teilhaben und anschließend mit Donaublick ihren Hunger stillen möchten. Dies verspricht ganz neue Einblicke und Zugänge zum Wachsen und Werden von Musik-stücken. Ein Blick hinter die Kulissen.

JEAN SIBELIUS KONZERT FÜR VIOLINE UND ORCHESTER D-MOLL

Mit Alexandra Soumm *Violine*

24. November 2017

12.00 | Brucknerhaus Linz

WOLFGANG AMADEUS MOZART SINFONIE NR. 36 C-DUR „LINZER“ RICHARD STRAUSS EINE ALPENSINFONIE

29. Dezember 2017

12.00 | Brucknerhaus Linz

BRUCKNER
ORCHESTER
LINZ

KONZERT KALENDER

November/Dezember

**03.11.2017 | AUSVERKAUFT
AK CLASSICS | LUDWIG VAN BEETHOVEN**

Emmanuel Tjeknavorian *Violine*

Markus Poschner *Dirigent*

19.30 | Brucknerhaus Linz

14.11.2017

GIUSEPPE VERDI „MESSA DA REQUIEM“

Konzertvereinigung Linzer Theaterchor

Massimo Zanetti *Dirigent*

19.30 | Brucknerhaus Linz

26.11.2017

SONNTAGSMATINEE:

JEAN SIBELIUS & JOHANNES BRAHMS

Alexandra Soumm *Violine*

Markus Poschner *Dirigent*

11.00 | Brucknerhaus Linz

06.12.2017

AK CLASSICS II

Michael Nesterowicz *Dirigent*

19.30 | Brucknerhaus Linz

14.12.2017

WERKE VON MOZART, BIZET & TSCHAIKOWSKI

Daniel Müller-Schott *Violoncello*

Bruno Weil *Dirigent*

19.30 | Brucknerhaus Linz

17.12.2017

WEIHNACHTSKONZERTE

Hermes Helfricht *Dirigent*

11.00 & 15.30 | Brucknerhaus Linz

www.bruckner-orchester.at

SPIELPLATZ THEATER!

DAS NEUE SPIEL-ANGEBOT FÜR JUNGE MENSCHEN

Ihr lernt in einzelnen Workshops ausgewählte Stücke des Spielplans kennen und könnt euch selbst kreativ ausprobieren. Jeder Spielplatz ist ein in sich geschlossenes Angebot, es können einer oder mehrere besucht werden, die Teilnahme ist kostenlos.

„ICH BIN DABEI!“

„Da war die Zeit, da hatte ich viel Zeit. Ging im Theater ein und aus, spielte, schrieb Texte, war in den Angeboten der Theaterpädagogik daheim. Egal ob Kulturuni, Spielclub oder Kontaktmenschen, ich war dabei. Denn auch wenn da jetzt die Matura an meiner Tür anklopft, werde ich weiter ins Theater gehen. Meine Heimat, das Theater, würd' ich nie verlieren, das war mir immer schon klar. Ich weiß noch damals, als ich den ersten Schritt in die stickigen, lauten Räume des Schauspielhauses wagte. Blicke ruhten auf mir, die voller Interesse und Freude strotzten. Sie strahlten keine Skepsis, mehr einen Willkommensgruß an mich aus; ein ungewohntes Gefühl verbreitete sich in meinem Körper, warm und kalt. Das erste Aufeinandertreffen, erstes Ideensammeln. Plötzlich, ich spürte es ganz genau, begannen sich meine Gedanken zu bewegen, zu verweben und gleichzeitig zu entwirren. Als ob sich die Wahrheit vor mir in einer Schatulle befinden würde, die sich nur durch ein Rätsel öffnen lässt. Ein Rätsel, das ich noch nicht kannte. Die Gedanken, die Fragen, sie sprudelten aus mir heraus. Da, war mir klar, wusste ich, wie sich Theater anfühlt. Eine Leidenschaft, die mich auf die Suche nach der Antwort bringt, ohne die Garantie, dass ich diese je finden werde. Ein Weiterdenken, Über-den-Tellerrand-Schauen. So bin ich immer auf der Suche, nach den Situationen, die mir dieses Gefühl geben. Es braucht nur einen Platz, der mir Raum zum Entfalten gibt und mich mit jenen Menschen verbindet, die ähnlich ticken wie ich, aber dann doch wieder ganz anders sind. Da braucht es nicht viel Zeit dafür. Es reichen oft zwei Stunden. Jetzt, im Maturajahr, ist es der Spielplatz, der mir erlauben wird, weiter zu schreiben, spielen und mich in verschiedenste Stücke zu vertiefen. Ganz ohne Stress und Zeitsorgen. So werde ich weiter die Leute sehen, die ich einfach gern habe und neue Theatermenschen kennenlernen. Ich freue mich drauf!“ *Felix Strasser*

TERMINE

Wir spielen mit euch an folgenden Terminen, jeweils 17.00 - 19.00 Uhr:

06.12.2017

Parzival | ab 13 Jahren

07.02.2018

Das Licht im Kasten | ab 16 Jahren

07.03.2018

Schreibwerkstatt | ab 13 Jahren

04.04.2018

Romeo + Julia | ab 14 Jahren

06.06.2018

Attentäter (Assassins) | ab 15 Jahren

Anmeldung unter

landestheater-linz.at/theaterpaedagogik

JUNGES THEATER MOBIL

UTOPIE ZUKUNFT –
WAS WOLLEN WIR WERDEN?

Drei mobile Formate, szenische Lesungen
ab 13 Jahren

Mit diesen Produktionen kommen wir an Schulen. Buchung und Information an schulbuchungen@landestheater-linz.at

KRIEG – STELL DIR VOR, ER WÄRE HIER

VON JANNE TELLER
DEUTSCH VON SIGRID C. ENGELER

Janne Teller stellt in *Krieg* ein Gedankenexperiment an. Sie verlagert den Krieg mitten nach Europa – hierher zu uns. Und mit ihm auch die Hoffnungen, Sehnsüchte und Wünsche der Opfer. Wie würden wir uns verhalten? Was wären unsere Erwartungen an den Rest der Welt?

Premiere | 5. Dezember 2017 | Studiobühne
ab Dezember mobil buchbar

ZUKUNFT VON GESTERN

Aus der Vergangenheit kann man lernen, heißt es. Doch welche Kriege unserer Vorgänger müssen wir ausfechten? Wie viel Verantwortung für die Welt, in der wir leben, kann man übertragen? Geht das überhaupt? Eine literarisch-musikalische Reise durch die Vergangenheit. Destination unknown.

Premiere | 5. Dezember 2017 | Studiobühne
ab Dezember mobil buchbar

FREI UND GLEICH GEBOREN

„Frei und gleich an Würde und an Rechten geboren“ heißt es in der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Was bedeutet Gleichheit in einer Welt, in der Flüchtlingsströme, Terrorismus, Fremdenfeindlichkeit, Krieg und Angst die täglichen Medienberichte dominieren? Eine dokumentarische Spurensuche durch die Meinungsbilder von Stadt und Land.

Premiere | 25. Februar 2018 | Studiobühne
ab März mobil buchbar

SCHAUEN SIE SICH DAS AN!

Martina Sochor, zuständig für Audiovisuelle Kommunikation

Text: Inez Ardel | Foto: Petra Moser

84.580 (!) Mal wurde der Trailer zum Musical *Hairspray* auf Facebook angeschaut. In gerade Mal 1:36 Minuten wird eine Einladung der besonderen Art ausgesprochen, sich das Musical anzuschauen. Technisch gesehen wird aus einigen Passagen der originalen Vorlage ein Video-clip von wenigen Minuten Laufzeit zusammengesetzt, der als Werbung für eine Schauspiel-/Opern/Tanz/Musical-Produktion verwendet wird.

Die Frau hinter der Kamera, an der Schnittsoftware und mit dem sechsten Sinn für Theatergeschichten heißt Martina Sochor und verstärkt seit knapp einem Jahr die Kommunikationsabteilung am Landestheater Linz. „Normalerweise stelle ja ich die Fragen“, lacht Sochor. Die sympathische Mitt-Dreißigerin empfängt uns in ihrem Büro an der Promenade. Hier findet sie statt, die Post-Produktion. Aus vielen Stunden Filmmaterial wird der perfekte Ankünder geschnitten. „Ich mache Trailer und Teaser für Produktionen, die dann auf Facebook, YouTube und Instagram zu sehen sind.“

Dabei ist ihr Blick keinesfalls nur auf das Bühnengeschehen gerichtet. Martina Sochor hat irgendwie auch ein Gespür für das Besondere, das sich manchmal abseits abspielt. „Bei der Generalprobe von *Das Sparschwein* gab es einen witzigen Moment“, macht sie neugierig. „Kann ich das schon verraten?“, sie überlegt und entscheidet sich zu unserem Glück dafür, es zu sagen: „Schauspieler Alexander Hetterle saß im Publikum und musste so laut lachen, dass Vasilij Sotke auf der Bühne total aus dem Konzept kam.“

Diese Sequenz hat die Videografin sofort aufgenommen und wird sie auch für die Wiederaufnahme des Stücks „verbraten“.

Apropos abseits des Bühnengeschehens. Zu vielen Stücken gibt es auch eigene Vlogs, also Video Blogs. „Das ist mein Baby“, zeigt sich die studierte Medienpädagogin stolz. Mit diesem Medium habe man ein gutes Mittel, um tieferzugehen. „Die Darsteller sind dann nicht in der Rolle und man bekommt einen Eindruck davon, wie die Leute in echt sind. Und die Fans wollen ihre Stars ja auch besser kennen lernen.“ Durchschnittlich sind diese Vlogs 6 bis 8 Minuten lang. Die Herausforderung bei den Trailern ist hingegen, in eineinhalb Minuten ein Stück so anzureißen, dass die Leute es sich anschauen wollen. Bei der Arbeit begleitet wird sie von ihrer Canon 5D Mark II oder 60D, einem Stativ für ruhige Aufnahmen (Trailer) und einem Schulterstativ, wenn sie mobil sein muss (Vlogs). „Wenn zwischendurch etwas Witziges passiert, halte ich auch mit dem Smartphone drauf“, gibt sie sich allzeit bereit.

Wie weit Engagement und Leidenschaft für den Beruf gehen kann, zeigt übrigens eine gut sichtbare, bunte Tätowierung auf Martinas Arm. „Das ist die Wolke im Netz.“ 2012 hat sie die von der Ars Electronica gestaltete Klangwolke filmisch dokumentiert. „Ein unglaublich tolles Erlebnis“, sagt sie und lächelt wie zur Bestätigung über das ganze Gesicht.

Ob sie wohl irgendwann auch ein Landestheater Linz Tattoo haben wird?

HINTER DEM VORHANG

Bühnenstars stehen an einem Theaterhaus naturgemäß im Rampenlicht. Ein Betrieb wie das Landestheater Linz wird allerdings nicht alleine von der Performance auf der Bühne, sondern auch durch viele wichtige Rädchen hinter den Kulissen am Laufen gehalten. Diese „backstage“ Persönlichkeiten wollen wir Ihnen im **FOYERS** vorstellen. Diesmal treffen wir Martina Sochor, zuständig für Audiovisuelle Kommunikation. Vorhang auf!

WEIHNACHTS
GESCHENKE
TUT TUT
ABO 2017/2018

TIPP! THEATERGUTSCHEINE

Die Geschenkidee für jeden Theaterfreund oder den, der es noch werden will.
Geschenkgutscheine erhalten Sie über jeden beliebigen Wert.

MUSIKTHEATER

EINE NACHT IN VENEDIG | DO 25.01.2018

RIGOLETTO | DO 22.02.2018

BETTY BLUE EYES | SA 17.03.2018

EUGEN ONEGIN | DI 29.05.2018

auf den besten Plätzen der Platzgruppen 1 S, 1 A und 1,
solange der Vorrat reicht.

UM NUR
192,00

SCHAUSPIEL

DAS SPARSCHWEIN | FR 05.01.2018

ANDORRA | MI 24.01.2018

ANATOL | DO 22.03.2018

DER ZERRISSENE | MO 02.04.2018

auf den besten Plätzen der Platzgruppen 1 S, 1 A, 1 und 2,
solange der Vorrat reicht.

UM NUR
137,00

Landestheater Linz Kartenservice
kassa@landestheater-linz.at | Telefon 0800 218 000

LANDESTHEATER-LINZ.AT

„FÜR AUG UND OHR,
KINDER UND ERWACHSENE
SCHLICHTWEG EIN GLÜCKSFALL“
KRONEN ZEITUNG

„HERVORRAGEND & KINDERGERECHT“
6 VON 6 STERNEN – ÖÖNACHRICHTEN

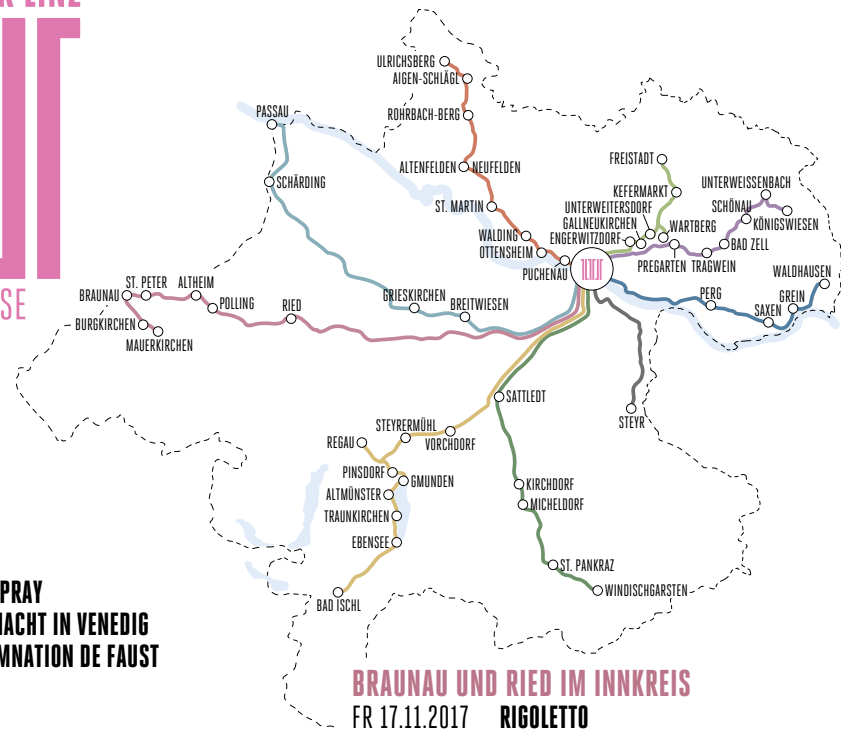


HÄNSEL UND GRETEL

MÄRCHENOPER VON ENGELBERT HUMPERDINCK

21., 25., 30. Dezember 2017, 6., 12. Jänner 2018 | Großer Saal Musiktheater

LANDESTHEATER LINZ
THEATERBUSSE



ROHRBACH
 FR 03.11.2017 **HAIRSPRAY**
 FR 07.01.2018 **EINE NACHT IN VENEDIG**
 FR 08.02.2018 **LA DAMNATION DE FAUST**

FREISTADT
 DO 02.11.2017 **HAIRSPRAY**
ANTIGONE
 FR 05.01.2018 **EINE NACHT IN VENEDIG**
DAS SPARSCHWEIN

PASSAU UND SCHÄRDING
 DO 30.11.2017 **RIGOLETTO**
 SA 27.01.2018 **EINE NACHT IN VENEDIG**

Reiseparadies Kastler GmbH
 +43 (0)7234/82 3 23, reiseparadies@kastler.at
 www.kastler.at

SALZKAMMERGUT
 FR 03.11.2017 **HAIRSPRAY**
 FR 07.11.2017 **FRÜHLINGS ERWACHEN**
 DO 09.11.2017 **RIGOLETTO**
 SA 11.11.2017 **DIE FRAU OHNE SCHATTEN**
 FR 17.11.2017 **ANTIGONE**
 FR 24.11.2017 **GEÄCHTET**

Wintereder Reisen
 +43 (0)7612/62855 5239, online@wintereder.at
 www.wintereder.at

KIRCHDORF AN DER KREMS
 DO 09.11.2017 **RIGOLETTO**
 DO 07.12.2017 **GEÄCHTET**
 DO 18.01.2018 **EINE NACHT IN VENEDIG**

Weiermair Reisen GmbH
 +43 (0)7582/63 147, reisen@weiermair.at
 www.weiermair.at

BRAUNAU UND RIED IM INNKREIS
 FR 17.11.2017 **RIGOLETTO**
ANTIGONE
 FR 01.12.2017 **HAIRSPRAY**
ANATOL

Weiss-Reisen
 +43 (0)7722/62 991, office@weiss-reisen.at
 www.weiss-reisen.at

PERG
 SA 25.11.2017 **RIGOLETTO**
 SA 16.12.2017 **EINE NACHT IN VENEDIG**
DAS SPARSCHWEIN
FOREVER YOUNG

Sigl Reisen
 +43 (0)7268/21 237, office@sigl-reisen.at
 www.sigl-reisen.at

KÖNIGSWIESEN
 FR 17.11.2017 **RIGOLETTO**
ANTIGONE
 FR 05.01.2018 **EINE NACHT IN VENEDIG**

Baumgartner Reisen
 +43 (0)7955/62 77, office@baumgartner-reisen.at
 www.baumgartner-reisen.at

STEYR
 SA 20.01.2018 **HAIRSPRAY**
 FR 09.02.2018 **HAIRSPRAY**

Reisebüro Trinko
 +43 (0)7252/80 955, steyr@trinko.at
 www.trinko.at



NEUNDLINGER
 PELZATELIER



4020 Linz
 Promenade 27

office@pelz-mode.at
 www.pelz-mode.at



LANDESTHEATER-LINZ.AT/THEATERBUSSE

Die schönere Art *Reisen* zu genießen.

Reiseparadies
KASTLER



© Holger Kettner

Operngenuß Berlin mit Silvesterkonzert

La Bohème mit **P. Beczala, A. Gheorghiu** uvm.
Sinfonie No. 9 Dirigent: **Daniel Barenboim**
mit **R. Pape, C. Nyland, K. Wundsam, S. O'Neil**
The One Grand Show
Kostüme von **Jean Paul Gaultier**
29.12.17 – 1.1.18 ab 549,-



© Jens Gerber

© Tom Schulze

275 Jahre Gewandhausorchester 325 Jahre Oper Leipzig

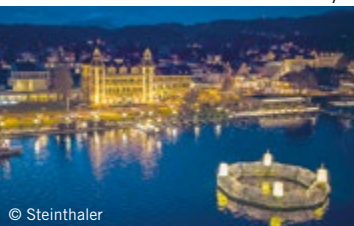
Das Rheingold / Die Walküre /
Neujahrskonzert
5. – 8.1.18 ab 495,-

© visitberlin, Foto Wolfgang Scholvien

WEIHNACHTSREISEN · SILVESTERREISEN · STUDIENREISEN

ADVENTREISEN

Großartal 2. – 3.12.17 219,-
Wildschönau 2. – 3.12.17 199,-
Burg Hohenzollern & Musicals Stuttgart
2. – 3.12.17 ab 275,-
Bamberg & Rothenburg
2. – 3.12.17 219,-
Prag 2. – 3.12.17 ab 99,-
Kärnten mit Schiffahrt & Adventkonzert Maria Wörth
TIPP! 8. – 9.12.17 209,-



© Steinthaler

Weihnachtsmärkte an der Deutschen Weinstraße
8. – 10.12.17 299,-
Laibach – Zagreb **SCHÖNSTER WEIHNACHTSMARKT EUROPAS!**
Marburg 8. – 10.12.17 259,-
Dresden – Lucia di Lammermoor / Weihnachtsoratorium
8. – 10.12.17 ab 298,-



© C. Reiter

Staatsoper München & Christkindlmarkt
Lucia di Lammermoor
9. – 10.12.17 ab 315,-
Kitzbühel mit Lesung von „Bergdoktor“ Hans Sigl
10. – 11.12.17 195,-
Budapest – Der Nussknacker
16. – 17.12.17 ab 99,-
Christmas in Vienna – Konzerthaus mit **J. D. Florez** uvm.
16.12.17 ab 130,-



SALZBURGER FESTSPIELHAUS

Adventsingen „Der blinde Hirte“ 3., 10.12.17 (NM-Vorstellungen) ab 93,-
Jose Carreras
20.12.17 ab 215,-

WEIHNACHTSREISEN

Dresden Hänsel & Gretel / Weihnachtskonzert / Der Nussknacker / Orpheus in der Unterwelt
23. – 26.12.17 ab 299,-
Opatija & Krippen in Postojna
23. – 26.12.17 299,-
Kärnten
23. – 26.12.17 398,-
Südtirol 23. – 26.12.17 555,-
Terme Dobrna
23. – 26.12.17 265,-

SILVESTERREISEN

Brünn Galaabend im Hotel / Silvesterabend / Neujahrskonzert
31.12.17 – 1.1.18 ab 198,-
Bratislava – Die Fledermaus
31.12.17 – 1.1.18 ab 165,-
Marburg – Il trovatore
31.12.17 – 1.1.18 ab 235,-
Silvestergala
Hotel Schlosspark Mauerbach mit Neujahrskonzert Schönbrunn
31.12.17 – 1.1.18 ab 298,-
Wörthersee – Don Giovanni
30.12. – 1.1.18 ab 449,-

MUSIKREISEN · KARNEVALREISEN · OSTERREISEN · MUSICALS

TAGESSILVESTERREISEN

Wien, Filzmoos, Grafenegg, Schiff am Traunsee, Varietétheater, Burg Hohenwerfen, Leogang, Schafalm ab 108,-

STUDIENREISEN

Karlsruhe – Cezanne-Metamorphosen / Die Etrusker / Die Zauberflöte / Der Nussknacker
5. – 7.1.18 ab 479,-
Richard Löwenherz & Die Welt des Mittelalters
20. – 24.2.18 (OÖ Semesterferien) 759,-
Villen und Gärten des Veneto mit Van Gogh Ausstellung
29.3. – 2.4.18 (Ostern) 595,-
Umbrien & Marken
RL: Dr. Waldemar Huber
14. – 21.4.18 1.295,-

MUSICALS WIEN

I am from Austria mit den Hits von **R. Fendrich**
Tanz der Vampire lfd. ab 94,-

WIENER KONZERTHAUS

ab 88,-
J. D. Flórez 22.11.17
R. Villazón, I. Abdrazakov
12.12.17



© Josef Pfisterer

KARNEVALSREISE

Venedig mit Gran Teatro La Fenice / Fotoreise
8. – 10.2.18 ab 475,-

OSTERREISEN

Amalfiküste – Neapel – Sorrent – Amalfitana – Capri – Ischia
24. – 31.3.18 ab 899,-
Dalmatien – Hotel in unmittelbarer Meeresnähe!
25. – 29.3.18, 22. – 26.4.18 ab 399,-
Gourmetreise Marken
25. – 29.3.18 595,-
Berlin mit Musicals
25. – 29.3.18 ab 398,-
Umbrien 25. – 29.3.18 585,-
Cote d'Azur 25. – 30.3.18 649,-
Süddalmatien Hotels auf den Inseln & Dubrovnik!
25.3. – 1.4.18 794,-

WIENER STAATSOPER

ab 110,-
Adriana Lecouvreur mit **P. Beczala, A. Netrebko** uvm. 9., 12., 15., 18.11.17
Don Pasquale mit **A. Corbelli, D. Fally** uvm. 30.11., 2.12.17
Daphne Dirigent: S. Young mit **J. Baechle, B. Bruns, A. Schager** uvm. 1., 7.12.17
Lulu Dirigent: I. Metzmacher mit **A. Denoke, B. Skovhus, H. Lippert** uvm. 9., 15.12.17
I Puritani mit **J. Park, D. Korchak, A. Plachetka** uvm. 4., 7.1.18
Don Giovanni mit **L. Tézier, A. Dasch, L. Pisaroni** uvm. 20.1.18
Carmen mit **M. Gritskova, P. Beczala, C. Álvarez, O. Bezsmertna**
23., 26., 29.1.18
WIENER VOLKSOPER
ab 91,-
Gypsy mit **M. Happel, T. Slama** uvm. 4., 11.11.17

Reiseparadies Kastler GmbH · www.kastler.at

Ottensheim · Kepplingerstr. 3 · T: 07234-82323-0 · reiseparadies@kastler.at
Linz-Kleinmünchen · Dauphinestr. 56 · T: 0732-312727-0 · dauphinestrasse@kastler.at

Große Auswahl an Reisen! Bitte fordern Sie unsere aktuellen Kataloge an!

Alle Angaben ohne Gewähr. Preis-, Programmänderung und Druckfehler vorbehalten!

für Menschen gemacht

WIR RICHTEN EIN

Denn die Seele der
Menschen spiegelt sich
in ihrem Zuhause.

die einrichtung Einrichtungshaus Linz/Dornach | Freistädterstraße 334, A-4040 Linz/Urfahr
Einrichtungshaus Freistadt | Etrichstraße 1, A-4240 Freistadt
Großtischlerei | Ringstraße 6, A-4193 Reichenthal
www.manzenreiter.at | office@manzenreiter.at

1947 *Manzenreiter*

WIR RICHTEN EIN

KANTINEN GESPRÄCH

mit leidenschaftlichen Köchen

ANGELA WAIDMANN SCHAUSPIELERIN

November also. Der triste Monat. Die Bäume kahl, der Himmel grau. Und dann diese empfindliche Kälte, die in die Klamotten kriecht. Angela Waidmann stürzt das nicht in Herbstdepression. „November?“, sagt sie und strahlt über beide Ohren, während sie einen Kürbis zerlegt. „Toll, da hab ich Geburtstag! Am 11.11.“ Und überhaupt: Herbst ist ja, was man draus macht. Zum Beispiel eine Suppe, die von innen wärmt.

Im Hause Waidmann ist es sowieso nicht wirklich trist. Dafür sorgt schon Tochter Clara, die sofort den ersten Gang kredenzt: Stoffkuchen an Holzleim und Plastikkarotte. Mit der schiefen Krone auf dem Kopf legt sie schon jetzt, im zarten Alter von vier Jahren, ihr Showtalent an den Tag. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm – auch die Mutter entdeckte ihre Liebe zum Theater früh. Als 12-Jährige stand sie bei den Scherenburgfestspielen im heimatlichen Gemünden, im nordwestlichsten Zipfel Bayerns, auf der Bühne. Danach ging es weiter mit Schultheater – das Vorsprechen an der Schauspielschule war da eigentlich nur die logische Konsequenz. „Was sonst?“, sagt die Absolventin des Max-Reinhardt-Seminars „Gespielt hätte ich auch, wenn sie mich nicht genommen hätten.“ Erste Rollen führten sie nach Hamburg, Dortmund und ans Wiener Volkstheater. Seit 2010 ist sie Mitglied des Schauspielensembles

am Landestheater Linz. Hier kamen diverse Partien dazu, unter anderem Helena in Shakespeares *Sommernachtstraum* und die Titelrolle in der Kreisler-Produktion *Heute Abend: Lola Blau*. Momentan steht sie als Antigone auf der Bühne des Schauspielhauses.

Von einem der großen Mythen der griechischen Antike geht es jetzt direkt zu einer Legende der Gegenwart: „Das wird das ‚Amuse Gueule‘“, sagt die Köchin und grinst. Seit langem habe ich dieses Machwerk mit Spannung erwartet. Die Entstehungsgeschichte reicht zu den Anfängen von Angelas Karriere zurück. „Für die Aufnahmeprüfung an manchen Schauspielschulen sollten wir einen selbstgeschriebenen Text vorbereiten. Ich fand das idiotisch, weil es doch genug gute Texte von Leuten gibt, die schreiben können. Also dachte ich, dann koch ich eben was.“ Und was kocht man, wenn man von einer kritischen Prüfungskommission beäugt wird? Eh klar: Schiebee. Unwissende könnten es leicht für eine Kreuzung aus Omelette und Rührei halten. „Aber das wichtigste ist, dass man es schiebt, bis es so flappt.“ Das sehe ich ein. Clara und ich finden es ausgezeichnet. Und wie hat es Angela damals vor der Prüfungskommission geschmeckt? „Die mitgebrachte Kochplatte konnte nicht angeschlossen werden.“ Der Bühnenkarriere hat das aber bekanntermaßen keinen Abbruch getan.

Text: Wiebke Melle | Fotos: Martin Brunnemann



WAIDMANN-MENÜ

VORSPEISE | SCHIEBEEI - DAZU GEMISCHTER SALAT MIT AVOCADO-TOMATENDRESSING

Das Fruchtfleisch einer Avocado und eine Hand voll Dattel- oder Kirschtomaten mit Zitronensaft/Essig und Öl, Salz und Pfeffer fein pürieren und abschmecken. Auf geputzten Salaten anrichten und mit gerösteten Kürbiskernen garnieren. Pro Person 1 ½ bis 2 Eier aufschlagen und mit einem Schuss Milch, Salz, Pfeffer und Paprikapulver verquirlen. In der erhitzten Pfanne stocken lassen, bis man es schieben kann. Dann weiter stocken lassen, „bis man es so rumflappt“. Dazu passt frisches Brot mit gesalzener Butter.

HAUPTSPEISE | KÜRBISSUPPE

Einen Hokkaidokürbis, Karotten, Süßkartoffel, Kartoffeln und Zwiebel klein schneiden. Geriebenen Ingwer, Zwiebel, Chili, Zimt und Cumin in Kokosöl anschwitzen, das Gemüse dazugeben und kurz mitbraten. Mit Kokosmilch ablöschen und köcheln lassen, bis die Karotten weich sind. Dann die Suppe pürieren und mit Orangensaft, Salz und Pfeffer abschmecken. Mit einem Löffel Sauerrahm, gerösteten Kürbiskernen und ein wenig Kürbiskernöl garnieren.

DESSERT | FROMAGE BLANC ET CAMEL AU BEURRE SALÉ

Topfen mit Obers cremig verrühren und in Gläser füllen. Darüber eine Schicht gesalzene Karamellsauce geben, kaltstellen und fertig! Wer nicht in der Bretagne Urlaub machen mag, um Crème de caramel au beurre salé zu importieren, findet Rezepte im Internet.

TOP INFORMIERT

Mit unserer „Theater App“



Mit der App des Landestheaters Linz ist man immer und überall bestens informiert. So bietet die App für iOS und Android Informationen zum aktuellen Spielplan, zu den jeweiligen Besetzungen, Fotogalerien, Videotrailer, einführende Texte und News rund ums Theater. Auch Karten können per Smartphone gekauft werden. Die „Theater App“ ist kostenlos.

TEILE UND GEWINNE!



Unsere Turnblad-Familie aus dem Musical *Hairspray* als Fotowand im Musiktheater



Wer sein Turnblad-Familienfoto bis 12. Februar 2018 auf Facebook oder Instagram mit dem Hashtag #meinmusiktheater teilt, gewinnt mit etwas Glück 2 x 3 Premierenkarten für die Musicals *Betty Blue Eyes – Das Musical mit dem Schwein* oder *Attentäter/Assassins. Wo?* Die Fotowand steht im Eingangsfoyer des Musiktheaters.

Ö1 ERMÄSSIGUNG

Ö1 Club-Mitglieder erhalten 10% Ermäßigung auf die Vorstellungen des Landestheaters Linz.

KARTENSERVICE 0800 218 000 | LANDESTHEATER-LINZ.AT

Medieninhaber und Herausgeber OÖ. Theater und Orchester GmbH, Promenade 39, 4020 Linz, Telefon +43 (0)732/76 11-0, Firmenbuchnummer: 265841 v, Firmenbuchgericht: Landesgericht Linz; Weitere Angaben auf www.landestheater-linz.at, Impressum **Intendant** Hermann Schneider **Kaufmännischer Vorstandsdirektor** Uwe Schmitz-Gielsdorf **Redaktion** Franz Huber, Viktoria von Aigner, Philip Brunnader **Termine** Helene von Orlovsky **Layout** [ldbg] lindberg dinhobl **Cover-Foto** Robert Josipovic **Anzeigenannahme** Gutenberg-Werbering, Thomas Rauch, Telefon +43 (0)732/6962-217, t.rauch@gutenberg.at **Druck** Gutenberg- Werbering, Gesellschaft m.b.H., Linz; Änderungen, Irrtümer, Satz- oder Druckfehler vorbehalten. Stand 18. Oktober 2017

FOTOAUSSTELLUNG „FÜR IMMER JUNG“

Das Thema *Für immer jung* beschäftigt nicht nur das Landestheater Linz.



Schüler und Absolventen der Prager Fotoschule Österreich widmeten sich im Rahmen eines Fotowettbewerbes dieser Thematik. Von den 700 eingereichten Arbeiten kann man 41 ausgewählte Kunstwerke bis März 2018 im Musiktheater besichtigen.

BEST OF INSTAGRAM



THEATERKARTE = LINZ AG FAHRSCHEIN

Ab zwei Stunden vor Vorstellungsbeginn bis 24.00 Uhr bis zur Kernzonengrenze (ausg. Pöstlingbergbahn und AST).



Kurhaus Baden-Baden © Foto Julius | Anna Netrebko und Yusif Eyvazov © Vladimir Shirkov



Schweden: Advent und Lucia-Fest in Stockholm

+ Lucia-Umzug im Freilichtmuseum Skansen

8. - 11.12.2017 Flug ab Wien inkl. AIRail ab Linz, Bus, ***Hotel/NF u. 1 Abendessen, Eintritte, RL € 940,-
„La Cenerentola“ Königliche Oper ab € 75,-

Sachsen: Dresden - Leipzig

+ Silvester-Gala im Hotel Dresden

29.12.17 - 2.1.2018 Bus ab Linz/Wels, ****Hotel/NF u. Silvester-Gala, Eintritte, RL € 920,-
„Großes Concert“ Gewandhaus Leipzig ab € 81,-
„Fledermaus“ Semperoper ab € 114,-
„Silvesterkonzert“ Semperoper - ML: C. Thielemann ab € 155,-

Osterfestspiele Baden-Baden

+ Ausflug nach Straßburg

23. - 26.3.2018 Bus ab Linz/Wels, gutes ****Hotel/NF, Eintritt, RL € 560,-
„Elina Garanča & Sir Simon Rattle“ ab € 172,-
„Parsifal“ Festspielhaus ab € 202,-

Nizza und die Côte d'Azur

25. - 29.3.2018 Flug ab Wien inkl. AIRail ab Linz, Bus, Bahn, ***Hotel/NF, Eintritte, RL € 835,-
„Roméo et Juliette“ Opera Nice ab € 49,-

Höhepunkte Thüringens: Erfurt - Eisenach - Weimar

31.5. - 4.6.2018 Bus ab Linz/Wels, ****Hotels/NF und 1 Abendessen, Eintritte, RL € 620,-
„Tannhäuser“ Wartburg ab € 77,-

Baden-Baden

+ Ausflug nach Straßburg

19. - 22.7.2018 Bus ab Linz/Wels, ***Hotel/NF, Eintritt, RL € 560,-
„Adriana Lecouvreur“ Festspielhaus
Mit Anna Netrebko, Yusif Eyvazov, ... ab € 162,-

Disney's „Der Glöckner von Notre Dame“ München

9.12.2017 Bus ab Linz/Wels und Eintritt ab € 93,-

„Vivaldi - Die fünfte Jahreszeit“ Wien

Mit Drew Sarich in der Titelrolle
27.1.2018 Bus ab Linz/Wels und Eintritt ab € 87,-

„Der Zauberer von Oz“ Wien

29.4.2018 Bus ab Linz/Wels und Eintritt ab € 93,-

„Christmas in Vienna“ Wien

Mit Olga Peretyatko, Juan Diego Flórez, ...
16.12.2017 Bus ab Linz/Wels und Eintritt ab € 202,-

„Brünnhilde“ Wien

31.12.2017 Bus ab Linz/Wels und Eintritt ab € 136,-

„David Garrett und die Wiener Symphoniker“ Wien

20.4.2018 Bus ab Linz/Wels und Eintritt ab € 133,-

Weitere MusikReisen finden Sie in unserem Katalog:





ROLEX

DIE DATEJUST

Der Archetyp der modernen Armbanduhr schlägt seit 1945 Brücken über Generationen durch beständige Funktionalität und zeitlose Ästhetik. Sie zählt nicht nur die Zeit. Sie erzählt Zeitgeschichte.



OYSTER PERPETUAL DATEJUST 36

S.M. WILD

Juwelier – Palais Kfm. Verein
Landstraße 49, 4020 Linz
+43 (0)732 77 41 05
www.smwild.at